

25
JAHRE
SEKTION
SIEGBURG
IM DEUTSCHEN
ALPENVEREIN EV.

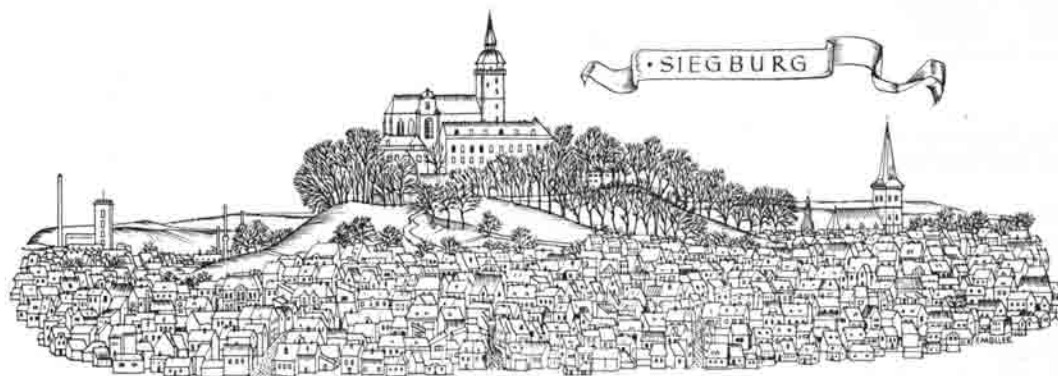


E
1136

FESTSCHRIFT

25 JAHRE 1961-1986

SEKTION
SIEGBURG
im
Deutschen
Alpenverein
e.V.



8 E 1136

Alpenvereinsbücherei

D.A.V. München

86 1102

Impressum

Herausgeber:

Sektion Siegburg des Deutschen
Alpenvereins e.V. Kirchstraße 44,
5210 Troisdorf

Redaktion:

Jürgen Cebulla, Dr. Reinhard
Frommelt, Jeff Küpper, Friedo
Pütz, Milan Ristic, Lothar
Schliemann, Ferdi Schumm,
Diethelm Willms

Textliche Mitarbeit:

Dr. Ferdi Kaufmann, Lothar
Schliemann, Werner Engels,
Klaus Beyer, Ingmar Gorissen,
Barbara Schell-Schäfer, Karl-
Heinz Armbrorst, Leonhard
Ziegler, Heinz Witte, Karl-Heinz
Witte, Martin Peukert, Eduard
Neumann, Jochem Becker,
Milan Ristic.

Photos:

Wolf Diepenseifen, Bergstraße 3,
5340 Bad Honnef, Sektionsarchiv,
privat

Grafische Gestaltung:

Gottfried Küpper
Abts Höhe 3, 5063 Overath

Druck:

Grob & Renner GmbH,
Friedrichstraße 4,
5047 Wesseling

Grußwort

des Landrats des Rhein-Sieg-Kreises

Die Sektion Siegburg im Deutschen Alpenverein besteht in diesem Jahr 25 Jahre. Im Vergleich zum Alter der traditionsreichen Gründersektionen ist dies sicher noch ein jugendliches Alter.

Der Verein hat sich zur Aufgabe gesetzt, das Bergsteigen und Wandern, besonders das der Jugend, zu fördern, die Schönheit der Bergwelt zu erhalten und dadurch die Liebe zur Heimat zu stärken.

Bedenkt man, daß jährlich viele Menschen in den Bergen aufgrund von Leichtsinns- und Unerfahrenheit Unfälle erleiden, nimmt der Verein vor allem mit seiner alpinen Ausbildung eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe wahr. Daß der Verein sich auf dem Gebiet des Umweltschutzes auch im Rhein-Sieg-Kreis engagiert, habe ich besonders dankbar zur Kenntnis genommen.

Ich gratuliere der Sektion Siegburg zu ihrem Jubiläum herzlich und wünsche allen Mitgliedern ein glückliches und unbeschwertes Erleben der alpinen Bergwelt.



(Dr. Franz Möller, MdB)

Landrat des Rhein-Sieg-Kreises



Grußwort

des 1. Vorsitzenden des DAV



25 Jahre Sektion Siegburg

Der Herr Vorsitzende fragte mich, ob ich denn für eine 25 Jahre junge Sektion überhaupt ein Grußwort schreiben würde. Er meinte, daß die Sektion Siegburg im Kreise der vielen altherwürdigen Schwestern eine junge Maid sei.

Aber warum soll nicht auch die Jugend Geburtstag feiern? Nun, ich bin mit Grußworten für altherwürdige Sektionen (und ein paar anderen Dingen) mehr als eingedeckt. Da sitzt man schon manchmal und kaut am Bleistift (im übertragenen Sinne natürlich, denn als Alpenvereinsvorsitzender tut man so etwas nicht mehr). Da ist's bei Siegburg eigentlich leicht. Man braucht nur den „Rucksack“ durchzublätern. Natürlich liest man da Dinge, die es in jeder anderen Sektion auch gibt, wie Hauptversammlung und sonstige rituelle Sachen. Aber dann: Grönlandfahrt, Umweltaktion, Alpintraining, Sektionsfahrten jeder Art, vor allem Familienwoche, alle möglichen Gruppen. Und jetzt noch eine Hochtourengruppe. Also ehrlich: So viel Aktivität findet man selten in einer Sektion (auch wenn sie im „Rucksack“ manchmal kritisiert wird).

Die Sektion ist eben noch jung im besten Sinne. Und sie ist auch eine Art Vorzeigesektion des DAV. Ich würde liebend gerne jeder Sektion zu jedem Jubiläum ein Grußwort schreiben – wäre sie wie das Geburtstagskind Siegburg.

Bitte machen Sie weiter so, mindestens die nächsten – sagen wir gleich 100 Jahre! Alles Gute.

Dr. Fritz März

Erster Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins

Zum Geleit

25 Jahre Sektion Siegburg im Deutschen Alpenverein. Im Kreise der vielen altherwürdigen Schwestersektionen und unter den Fittichen der 117 Jahre alten DAV-Mutter sind wir noch ein junger Sprößling. Das sollte uns aber nicht hindern, unseren ersten runden Geburtstag würdig zu feiern.

25 Jahre sind ein noch überschaubarer Zeitraum und doch ein langer Abschnitt im Leben eines Menschen. Vieles in unserer Zeit, aber auch vieles bei jedem einzelnen von uns hat sich seit der Gründung unserer Sektion geändert. Wir wollen mit dieser Festschrift den Beginn und die Entwicklung ins Gedächtnis rufen, die Namen aktiver Freunde nennen, Ereignisse, Höhepunkte und Daten festhalten – den langjährigen Mitgliedern zur Erinnerung, den neuen Mitgliedern sowie den Freunden der Sektion zum Verständnis unseres Werdeganges.

Sie soll darüber hinaus auch ein Spiegelbild unserer Sektion von heute sein, eines Vereins mit vielfältigen Gruppen, Unternehmungen und Ideen, die alle Spielarten des Alpinismus umfaßt, vom geruhsamen Wandern bis zum extremen Klettern, von gründlicher Ausbildung bis zur Sorge um unsere Natur und Umwelt, vom besinnlichen Vortrag bis zum fröhlichen Fest. Und wir wollen diejenigen vorstellen, die unsere Sektion repräsentieren, und alle, die durch ihren uneigennütigen Einsatz dafür sorgen, daß unsere Gemeinschaft so aktiv und lebendig ist.

Ich wünsche unserer Sektion, daß sich auch in Zukunft bergbegeisterte Menschen für ihre Ziele und Aufgaben einsetzen, und daß sie auf dem Weg, den sie vor einem Vierteljahrhundert begonnen hat, erfolgreich weiterschreitet.

1. Vorsitzender



Vor 26 Jahren...

Blauer Himmel über der Domstadt

Addi Meis, Kreisjugendpfleger in Siegburg, ist Jugendleiter der Sektion Rheinland / Köln des Deutschen Alpenvereins. Bergbegeistert von Jugend an, hat er jahrelang Bergfahrten in das beliebte Programm des Kreisjugendrings des Siegburger Kreises aufgenommen und aus dem Teilnehmerkreis eine starke Jugendgruppe im Raum Siegburg aufgebaut. Ein Wölkchen nur trübt das klare Firmament: die umständliche Anfahrt aus dem weitläufigen Siegburger Raum bis nach Köln zu den Aktivitäten der dortigen Sektion. So sind die Überlegungen verständlich, im heimatischen Raum eine eigene Sektion zu gründen, doch vorerst bleibt dieser Gedanke nur ein Traum.

Dunkle Wolken über der Bundeshauptstadt

Es donnert und grollt in der Sektion Bonn des Deutschen Alpenvereins und entläßt sich als heftiges Gewitter am 14. März 1961 in der Hauptversammlung. Erhebliche Meinungsverschiedenheiten über den Bau einer Mittelgebirgshütte führen zu dieser atmosphärischen Störung. Das Ergebnis: Fünf Vorstandsmitglieder, darunter der Zweite Vorsitzende und der Schatzmeister, legen ihre Ämter nieder und erklären den Austritt. Weitere Mitglieder folgen ihrem Beispiel. So kommt auch dort der Gedanke auf, eine eigene Sektion ins Leben zu rufen. Besonders Gottfried Engels aus Thomasberg und Josef Krämer aus Bonn treiben im Laufe des Sommers diese Idee voran. Am 19. Oktober 1961 treffen sich dann 26 Bergfreunde im „Weinhaus Dautenbach“ in Bonn und gründen bei einer Stimmhaltung den Verein „Bergfreunde Siebengebirge“. Satzungsgemäßes Hauptziel ist es, als Sektion des Deutschen Alpenvereins mit Sitz in Siegburg anerkannt zu werden. In den Vorstand werden Herbert Paeselt als Erster und Heinz Vogels als Zweiter Vorsitzender, Gottfried Engels als Schatzmeister, Josef Krämer als Schriftführer und Fritz Siebenwirth als Beisitzer gewählt.

Ein Hoch kündigt sich an

Die Siegburger Gruppe um Addi Meis hat die Entwicklung aufmerksam verfolgt und lädt die Mitglieder des neuen Vereins zu ihrem „Hüttenfest“ am 4. November 1961 in den Siegburger Gasthof „Zur Sonne“ ein. Bei fröhlicher Stim-

mung einigt man sich schnell, sich zusammenzuschließen. Schon wenige Tage später führt Bernd Kleist die weiteren Verhandlungen, die zur Einberufung einer außerordentlichen Hauptversammlung am 16. Dezember 1961 in das Kolpinghaus Siegburg führen. Die rechtmäßige Existenz des Vereins „Bergfreunde Siebengebirge“ wird festgestellt, der Kassenbestand mit 34 Mark ausgewiesen und dem Vorstand Entlastung erteilt. Dem Verein werden nun 126 Mitglieder der Siegburger Gruppe zugeführt, ein neuer Vorstand gewählt. Addi Meis aus Sieglar, der bergbegeisterte Jugendführer, erklärt sich bereit, die Geschicke des jungen Vereins in die Hand zu nehmen. Einstimmig wird er zum Ersten Vorsitzenden gewählt. Der weitere Vorstand setzt sich dann so zusammen:

- | | |
|------------------------------|---------------------------------|
| 2. Vorsitzender: | Josef Krämer, Bonn |
| Schatzmeister: | Fritz Engels, Thomasberg |
| 1. Schriftführer: | Georg Preissner, Sankt Augustin |
| 2. Schriftführer: | Alfons Unkel, Siegburg |
| Jugendleiter: | Hubert Schumacher, Bonn |
| Bergsteiger- und Wanderwart: | Bernd Kleist, Siegburg |
| Skiwart: | Jürgen Fischer, Gielgen |
| Naturschutzwart: | Fritz Siebenwirth, Bonn |

Die schwierigste Aufgabe nimmt Addi Meis nun tatkräftig in die Hand: die Verhandlungen mit dem Hauptverein in München sowie mit den Nachbarsektionen Gummersbach, Siegen, Koblenz, Bonn und Köln, von deren Zustimmung die Aufnahme in den DAV abhängt. Jetzt zeigt sich die Sektion Rheinland / Köln von ihrer besten Seite. Obwohl sie eine starke Gruppe von 120 jungen Leuten verliert, unterstützt sie Addi Meis mit vollen Kräften, allen voran Herbert Clemens, und schenkt der jungen Truppe Bergausrüstung. Mit der Sektion Bonn wird vereinbart, den Vereinsnamen in „Sektion Siegburg“ abzuändern.

Endlich, am 19. Juni 1962, trifft die Mitteilung ein, daß der Hauptausschuß des Deutschen Alpenvereins in seiner Sitzung vom 26. Mai 1962 die Anerkennung als Sektion Siegburg des DAV beschlossen hat. Der Taufakt ist vollzogen und wird mit der Eintragung in das Vereinsregister besiegelt.

Das Hoch hat sich gefestigt. In stabiler Wetterlage kann nun der Aufstieg beginnen!

Die ersten Schritte...

Die Gründung war vollzogen, nun galt es, die ersten Schritte zu tun. Kamen aus dem Siebengebirgsraum überwiegend Wanderer im gestandenen Alter, so bildete sich aus 135 Mitgliedern, die von Köln überwiesen wurden, die Keimzelle der Jugendgruppe unserer Sektion. Laut Aussage unseres damaligen Vorsitzenden Addi Meis war dies eine günstige Zusammensetzung.

Während vereinsferne Leute wie Josef Krämer, Fritz Engels u. a. die notwendige administrative Aufbauarbeit leisteten, wurden bergbegeisterte junge Leute zu den alpinen Leistungsträgern der Sektion. Bernd Kleist, Helmut Bestgen und Hubert Schumacher sind an dieser Stelle zu nennen.

A-Mitglieder zahlten damals einen Beitrag von 15,- DM und B-Mitglieder von 9,- DM. Aber was war seinerzeit nicht billiger als heute! Neben den alpinen Aktivitäten wurde damals schon die Geselligkeit gepflegt. Unser Edelweißfest hieß noch rustikal „Hüttenfest“. Schon vor der eigentlichen Sektionsgründung wurde am 4.11.1961 im Lokal „Zur Sonne“ in Siegburg ein solches Fest gefeiert. Selbst die Stadt Siegburg wollte am Vergnügen teilhaben: Ein Steuerbescheid über 6,- DM Vergnügungssteuer wurde zugestellt. In späteren Jahren wurde das „Vergnügen“ aus amtlichen Gründen aus der Satzung gestrichen. Begründung: Wer sich vergnügt, ist nicht mehr gemeinnützig! - Apropos Satzung: Auf Grund einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 16.7.1962 konnte die Satzung am 1.8.1962 in Kraft treten.

Inzwischen hatte sich die Mitgliederzahl bei 100 eingependelt, und die Presse druckte in fetten Lettern, daß in Siegburg eine Alpenvereinssektion gegründet worden sei. - Bei einer Jugendwanderung am 9.1.1962 stellten die 35 Teilnehmer fest, daß sich am Stenzelberg „zwei kleine Wände ohne weiteres zu alpinistischen Übungen eignen“. Eine folgenschwere Feststellung!

Helmut Bestgen führte mit der damaligen Mädchenbetreuerin Margarete Gast eine Vierzehntage-Fahrt ins Ötztal durch. Es ist auffällig, daß gerade in den ersten Jahren viele Touren in die Ötztaler, aber auch in die Stubaier Alpen gingen. Offenbar fand man hier ideale Möglichkeiten zur Ausübung des Bergsports.

17 Jugendliche reisten in die Zillertaler Alpen. Die Hin- und Rückfahrt kostete ganze 63,30 DM. Im selben Jahr fuhren 19 Jugendliche ins Ötztal. Ein Teilnehmer erinnert sich: „Na ja, die Ausrüstung: ein Rucksack, wie ihn Vater nach dem Krieg zum Hamstern benutzt hatte, ein Paar feste Schuhe, von wegen steigeisenfest! Und das Seil aus Hanf, das wir stolz trugen. Zunächst wurde es von uns einfach um den Bauch gewickelt, bis wir dann vor Ort sahen, wie so etwas zu handhaben ist. Unsere Ausbildung bestand sozusagen aus Fragen und Abschaun.“

Monatliche Wanderungen gehörten damals zum festen Repertoire. Dafür sorgte schon der Stamm der Wandergruppe. In dieser Zeit war es auch, daß Diavorträge in das Sektionsprogramm aufgenommen wurden. Der „Bonner Hof“ in Siegburg, der nach einem Brand inzwischen neu erbaut wurde, beherbergte den ersten Vortragssaal.

Und wie immer wichtig: die Finanzen. Der Schatzmeister konnte das Jahr 1962 in Einnahmen und Ausgaben mit 1.266,78 DM abschließen. - Zum Vergleich 1985: 51.512,35 DM.

Den 169 Mitgliedern des Jahres 1963 wurde ein umfangreiches Bergfahrtenprogramm angeboten. Hubert Schumacher und Helmut Bestgen führten je eine Tour in die Silvretta. Unter Leitung von Clemens Bauer fuhren jugendliche Mitglieder in die Ötztaler Alpen, während sich eine Gruppe um Addi Meis und Bernd Kleist die Besteigung des Ortlermassivs vorgenommen hatte. - Später berichtete ein Teilnehmer, Karl Riesop, der Zeitung, daß er 34 Gipfel bestiegen habe. Selbst wenn man einige „Mugel“ abzieht, bleibt es dennoch eine stolze Leistung.

Seinerzeit gab es in Siegburg noch einen Museumssaal. In ihm wurden die ersten Diavorträge mit Fremdreferenten durchgeführt. So berichtete im November 1963 Detlev Hecker von seiner Tour „Auf dem Landweg zum Dach der Welt“. - Wie ging es doch früher bei den Dia-Abenden urtümlich zu. Schob der Referent nicht die Bilder selber durch den Projektor, mußte eine Hilfskraft dies besorgen, nachdem der Vortragende durch kräftiges Aufstampfen mit dem Zeigestock das Zeichen dazu gegeben hatte. Und wie oft wurden in der Eile



Addi Meis



Josef Krämer (r.)



Fritz Engels



Hubert Schumacher



Bernd Kleist



Hubert Schumacher (r.) mit seiner Gruppe auf dem Schwarzenstein / Zillertal

die Dias seitenverkehrt oder auf dem Kopf stehend dem lachenden Publikum vorgeführt.

Der Verein wächst. 209 Mitglieder bilden 1964 die Sektion Siegburg. Neue Ideen werden realisiert. Es entsteht ein Singkreis und für die Kinder bietet man ein Zeltwochenende an. Das Programm für unsere Jüngsten ist jedoch dann wieder eingeschlafen und wurde erst wieder bei der Gründung der Familienwandergruppe belebt.

Die „alten“ Bonner Mitglieder sollten mit einer lieb gewordenen Tradition brechen. Hatten sie sich doch seit Jahren jeden Monat einmal in Bonn im Weinhaus Daufenbach zum Stammtisch getroffen. Manche Fahrt wurde hier ausgeheckt und manche vereinspolitische Entscheidung getroffen. Aber die Sektion Bonn wünschte keine Aktivitäten von

Siegburger Alpinisten in ihrem Sektionsbereich, und sei es auch nur das Weintrinken. Aber der drohende Zeigefinger blieb zunächst unbeachtet.

Der damalige 2. Vorsitzende Josef Krämer hatte ein ganz besonderes Verhältnis zu Osttirol. Auf Grund von Verhandlungen im Jahr 1964 wurde ein Arbeitsgebiet im Timmeltal bis 1978 von uns betreut. Dieser Komplex unserer Vereinsgeschichte ist an anderer Stelle der Festschrift ausführlicher dargestellt.

Wie jeder Verein, der etwas auf sich hält, so mußte auch die Sektion Siegburg ihre Fahne haben. Zum Preis von 89,15 DM wurde bei der Bonner Fahnenfabrik das grün-weiße Tuch bestellt und stolz beim Hüttenfest des Jahres 1965 an der Stirnseite des Saales angebracht.

Der allmähliche Aufbau der Bücherei hatte begonnen. Ende 1965 verfügte die Sektion über 27 Führer und 5 Lehrschriften, der bescheidene Anfang unserer heutigen umfangreichen Bibliothek. – 229 Mitglieder hatten bis zum Jahresende ihren Beitrag entrichtet.

Nach nunmehr gut 5 Jahren war so eine gewisse Konsolidierungsphase erreicht. Die erste Aufbauarbeit war getan, Bergfahrten, Wanderungen, Vorträge und Hüttenfeste hatten ihren festen Platz im Sektionsleben gefunden. Daneben trugen eine Vielfalt von Veranstaltungen in der Jugend-, Wander- und später auch Klettergruppe dazu bei, den Mitgliedern ein attraktives Programm zu bieten. Dennoch nahmen sich Addi Meis und seine Vorstandsleute keine Zeit, auf den ersten Lorbeeren auszuruhen. Die Sektion war noch jung, und mit jugendlichem Schwung fuhr man fort, die gemeinsamen Aufgaben zu bewältigen und neue Ziele für die Zukunft zu stecken.

Es geht bergauf...

Nach ihren Gründerjahren brauchte die junge Sektion nunmehr eine längere Phase des organisatorischen wie menschlichen Zusammenwachsens. Man war erst einmal mit sich und dem Erreichten zufrieden.

Die meisten Menschen waren im Wirtschaftswunderboom der sechziger Jahre mit dem Ausbau und der Sicherung ihrer Nachkriegsexistenz beschäftigt.

Zwei Gruppen, auch räumlich etwas getrennt agierend, trugen nun das Sektionsgeschehen weiter. Eine sehr aktive Jugendgruppe um Addi Meis, Helmut Bestgen und Clemens Bauer, überwiegend um Siegburg und siegaufwärts beheimatet, hatte sich einen festen Stamm von bergbegeisterten Jugendlichen geschaffen und weitete ihr Tätigkeitsfeld von Jahr zu Jahr aus. Im Jahr 1966 waren von insgesamt 230 Mitgliedern etwa 100 Jugendliche. Sommerbergfahrten, auch über die Alpen hinaus, bis nach Korsika, und viele kleinere Unternehmungen im Bereich der Mittelgebirge boten den jungen Bergfreunden in den folgenden Jahren den Zugang zum Berg- und Gemeinschaftserlebnis.

Die zweite tragende Säule der Sektion war die Wandergruppe um Heinz Vogels, die im Kern ursprünglich von der Sektion Bonn herkam und vornehmlich die naturverbundene alte Wandertradition pflegte. Das gute alte Weinhaus Daufenbach in der Bonner Brüdergasse, wo die Erzwäter einst den Gründungsverein aus der Taufe hoben, blieb bis in die beginnenden siebziger Jahre ihr Treffpunkt.

Schon in den ersten Jahren hatten sich einzelne Kletterfreunde zusammengetan, aber erst 1965 fanden sie in Horst Herrmann einen kompetenten Ausbilder und Gruppenleiter. Die neue Gruppe nahm ab 1967 einen rasanten Aufschwung und bestimmte schon nach kurzer Zeit das Sektionsgeschehen maßgeblich mit.

Im Juli des Jahres 1968 trifft uns der erste und bisher einzige tödliche Bergunfall bei einer Sektionsunternehmung: Unser Mitglied Franz-Josef Winden stürzt am Heilbronner Höhenweg ab. Eine Tafel erinnert noch heute an ihn.



Helmut Bestgen im Kreise seiner Windecker Jugend

Eine Vorstandsfahrt führt die Verantwortlichen ins Gebiet der südlichen Venedigergruppe, wo zuvor von der Sektion Prag ein umfangreiches Arbeitsgebiet im Timmeltal übernommen worden war. Hier und auch später stellte sich heraus, daß dieser Schritt wie auch weitere gutgemeinte Pläne für Wege- und Hüttenbau der personellen wie finanziellen Kraft der kleinen Sektion nicht entsprachen. Die Mitgliederzahl 1963 lag bei 260 und stieg bis 1970 auf 356, der A-Beitrag betrug 24,- DM, und Mäzene waren nicht in Sicht.

Schon früh erkannten weitblickende Organisatoren die Notwendigkeit und Bedeutung eines verbindenden Sektionsorgans für die verstreut lebenden Mitglieder. Auf einer Jugendleitertagung 1969 reift der Gedanke zum Entschluß – und einem schon damals ideenreichen Jungmann namens Diethelm Willms fiel auch gleich ein zündender Titel ein.



Dieter Schneider

So entsteht im Jahre 1970 aus dem bisherigen Rundbrief, einem einfachen Mitteilungsblatt, unser „Rucksack“ als vierteljährlich erscheinende Sektionszeitschrift. Von Mitgliedern für Mitglieder gemacht, ständig verbessert und erweitert, prägte dieses Heftchen entscheidend das Gesicht der Sektion.

1971 erinnert eine kleine Sonderausgabe des „Rucksacks“ an den 10. Geburtstag unseres jungen Vereins, der just in diesem Jahr einen noch jüngeren Ableger erhielt, als Manfred Löber, eine Idee von Addi Meis aufgreifend, die Familienwandergruppe gründete und deren Leitung übernahm. Eine tatkräftige Führung, engagierte Eltern und die Auswirkungen des sechziger Babybooms bewirkten eine schnelle und gute Entwicklung der Gruppe, die zeitweilig die Teilnehmerzahlen aller anderen in den Schatten stellte.

Mit 390 Mitgliedern gehen wir 1972 ins optimistisch begrüßte Olympiejahr. Es sollte ein Jahr tiefgreifender Veränderungen werden. Addi Meis, Mitgründer, Ziehvater und unumstrittener Vorsitzender tritt aus persönlichen Gründen zurück und hinterläßt eine unvorbereitete Sektion.

Franz-Josef Ermert, obwohl durch Krankheit behindert, springt in die Bresche und übernimmt den Vorsitz bis eine Verschlimmerung seines schweren Augenleidens seiner Weiterarbeit ein Ende setzte. Ein weiterer Verlust für die Vereinsführung bedeutete der plötzliche Tod von Fritz Engels.

Doch nun zeigte sich, daß es hinter der alten Führungsmannschaft einen neuen Stamm von fähigen Kräften gab, der bereit war, das Werk fortzuführen. Nach einigen weiteren Wechseln und Interimslösungen steht bei der Hauptversammlung 1974 die Besetzung der Vorstandsetage fest. Friedo Pütz und Diethelm Willms übernehmen die Führungsspitze als 1. und 2. Vorsitzender und halten sie bis heute.

Gleichzeitig beginnt 1974 ein erhöhter Zugang von Neumitgliedern. Gruppenunternehmungen, Diavortragsabende, sogar Hauptversammlungen sind gut besucht. Die Zukunft erscheint so unge-trübt, daß man in aller Unschuld noch das Edelweißfest mit einer Autorallye verbindet – das ist erst 12 Jahre her.

Der „Rucksack“ bekommt ein neu gestaltetes grünes Deckblatt. Auch sein Inhalt zeigt erstes Grün seit 1975, als Klaus Beyer seine schöne Artikelserie über die „Zauberwelt der Alpenblumen“ beginnt und damit einen guten neuen Ton für ein gesteigertes Naturbewußtsein und Naturschutz an-schlägt.

Mehr als einhundert neue Mitglieder in diesem Jahr – so freut sich der Vorstand. Ein Brief kostet schon eine halbe Mark Porto – so klagt der Schatzmeister, und die nächste Beitragserhöhung ist nicht mehr fern. Sie kommt schon im Jahr 1976, aber es geschieht auch weit Bedeutsameres im heißen „Freiger-Jahr“. Das von den Sektionsmitgliedern Ermert und Bestgen gestiftete Gipfelkreuz soll auf dem Wilden Freiger (3418 m) im Stubai / Tirol aufgestellt werden. Der Gedanke wird von den Sektionsmitgliedern freudig aufgenommen, und nach sorgfältigen Vorbereitungen stellt eine ausgewählte Gruppe aus alten und jungen Bergsteigern der Sektion in einer bravourösen Aktion das Kreuz am 16. 7. 1976 auf den Gipfel.

Nach Aufruf im „Rucksack“ finden sich Mitglieder aus den Siebengebirgsorten und dem Bonner Raum zusammen und bilden die Siebengebirgsgruppe mit Josef Kolter als Leiter. Das Gasthaus „Zum Alten Brunnen“ in Oberdollen-dorf wird ihr Treffpunkt.

Wolf-Dietrich Kuhl beendet seine erfolgreiche Amtszeit nach Einführung des Beitragseinzugsverfahrens und wird als Schatzmeister von Dieter Schneider abgelöst. Schließlich steigt in diesem Jahr auch der erste Sektions-Fotowettbewerb – und viele weitere sollen ihm noch folgen.

Mit 624 Mitgliedern gehen wir ins Jahr 1977, aber Aus- und Weiterbildung tut not! Mit Bergwanderführer Hans Klippel kann die Sektion endlich ein geregeltes Ausbildungsprogramm für alle interessierten Mitglieder starten. Es erhält großen Zulauf – und läuft und läuft, verstärkt und verbessert, noch heute.

Aber auch ein herber Verlust trifft unsere Kletterfreunde. Der einzige Baum auf dem „Alto“, dem bekanntesten Kletterfelsen am Stenzelberg, fiel einem Unwetter zum Opfer. Jahrzehntelang hatten wir die Sicherungsseile an ihm festgemacht.

Sektionschronist „Willy“ veröffentlicht den ersten einer langen Reihe von heiter-glossierenden Artikeln im „Rucksack“. Sein heroischer, aber aussichtsloser Kampf gegen Geheimbündelei und Sektionsklüngel bleibt unvergessen.

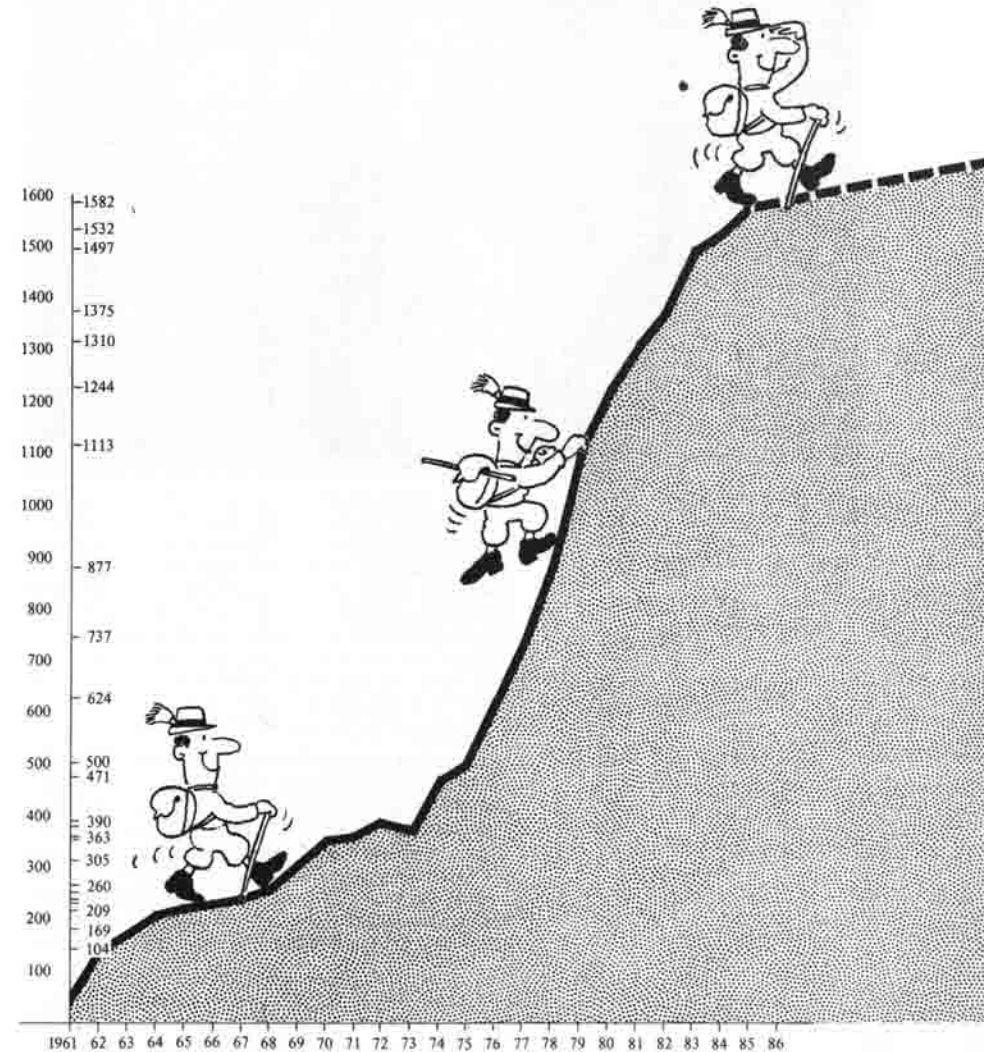
Eine bedeutsame Erweiterung ihres Spektrums kann die Sektion 1978 erreichen. Skilehrwart Martin Peukert kommt mit einer Gruppe von Übungsleitern und Skiläufern zu uns. Sie stellen ihr Können und ihre Erfahrung in den Dienst der Sektion und schlagen sehr schnell und erfolgreich Wurzeln im Sektionsgefüge. 1979 findet bereits die erste Ski-Lehrveranstaltung im Pustertal / Südtirol unter reger Beteiligung statt und wird seither jährlich wiederholt.

Die Hauptversammlung beschließt im gleichen Jahr die Einrichtung eines Sektionszentrums. Die Suche, Planung und Einrichtung eines Gemeinschaftsraumes werden dank vieler fleißiger Helfer in kurzer Zeit bewältigt, und am 6. Mai 1979 wird das Sektionszentrum im Canisiushaus, Troisdorf, mit einer fröhlichen Festveranstaltung eröffnet.

Viele neue Mitglieder stoßen in dieser Zeit zu uns, und die Bereitschaft zur tätigen Teilnahme an Gruppenveranstaltungen im Heimatbereich nimmt zu. Da ist es kein Wunder, daß Bärbel Schells guter Ruf als ideenreiche Wanderführerin und Organisatorin schon mal Teilnehmer in Kompaniestärke auf den Plan ruft. Doch die Gründung der Wandergruppe 2 durch unseren Wanderfreund und Altpfadfinder Karl Brust erweitert und bereichert ab 1979 unser Wanderprogramm. Hier finden sich die Wanderer zusammen, die's lieber etwas ruhiger angehen lassen.

Der plötzliche Rücktritt unseres bis dahin rastlos tätigen Schatzmeisters Dieter Schneider stellt den Vorstand im Jahre 1980 vor schwierige Probleme. Ein Nachfolger wird nicht gleich gefunden. Später übernimmt Jürgen Cebulla dieses umfangreiche Arbeitsgebiet. Ihm erwächst schon nach kurzer Zeit die Aufgabe der Umstellung der Mitgliederverwaltung auf elektronische Datenverarbeitung (EDV), und auch das wird überraschend schnell bewältigt.

Mitgliederentwicklung 1961 – 1986





Delegiertenempfang beim Sektionsverbandstag 1983 (v. l. n. r.) Friedo Pütz, Dr. Franz Grassler (Verwaltungsausschuß DAV), Werner Sedlmeier (DAV-Hauptgeschäftsführer), Helmut Grüter (Sprecher des Sektionsverbandes), Rolf Krieger (Bürgermeister der Stadt Siegburg)

Die Frage des Erwerbs einer Mittelgebirgshütte war in der Vergangenheit mehrfach diskutiert worden. Ein Hüttenfindungsausschuß sollte geeignete Vorschläge einbringen, aber eine außerordentliche Mitgliederversammlung beschließt nach heftig ausgetragenen Meinungsverschiedenheiten, die Hüttenpläne nicht weiter zu verfolgen. Der „Kampf um die Hütte“ hinterließ bei Gegnern und Befürwortern einige Schrammen und Beulen, deren Heilung Zeit brauchte. Mit 1.244 Mitgliedern beendeten wir dieses bewegte Jahr.

Neue Freundeskreise formieren sich 1981/82 zu Sektionsgruppen und erschließen den Interessierten weitere Bereiche der Betätigung. Ein Seniorenkreis bildet sich um Edi Neumann und Hans Becker und findet rasch Freunde. Auch eine bei uns völlig neue Richtung des Alpinismus, das Sportklettern, spricht vor allem eine leistungsstarke Jungmannschaft an. Um Michael Wiesgen sammeln sich Spitzenkünstler dieser Sportart. Anfangs

von den Altvorderen noch mißtrauisch beäugt, erringen sie mit beeindruckenden Leistungen die gebührende Anerkennung und den Status einer eigenständigen Sektionsgruppe.

Der Geschäftsführende Vorstand bleibt 1983 unverändert im Amt, und die Sektionsarbeit ist von kraftvoller Kontinuität geprägt. Das Ereignis dieses Jahres ist die Ausrichtung des Rheinisch-Westfälischen Sektionsverbandstages durch uns. Die relativ junge Sektion wird dadurch in DAV-Kreisen weithin bekannt. Die Betreuung der fast 100 Delegierten aus 36 Sektionen, der perfekte Arbeitsablauf der Tagung und die gelungene Selbstdarstellung der Sektion finden hohe Anerkennung.

Die letzten Jahre zeichnen sich aus durch wachsende Aktivitäten auf den Gebieten des Umweltschutzes und der alpinen Ausbildung. – Klaus Beyer legt 1985 die Naturschutzarbeit in jüngere Hände.

Im gleichen Jahr gewinnt eine neue Gruppe, ein neues Interessengebiet Gestalt: Die Teilnehmer um Uwe Jöstingmeier und Lothar Schliepmann haben ihre alpinen Grundschritte schon hinter sich und streben als Hochtourengruppe in die Fels- und Eisregionen mit höheren Anforderungen.

Die Zusammenfassung des Touren- und Ausbildungswesens durch Ferdi Kaufmann – und später Werner Engels – wirkt sich aus in einem wachsenden Angebot und freudiger Teilnahme. Die Mitgliederzahl beginnt, sich bei etwa 1.600 einzupendeln, die Aufbauphase erscheint in unseren Tagen abgeschlossen. Wir können mit Freude und auch mit Stolz zurückblicken.

Im Blickpunkt die Berge ...

„Zweck der Sektion ist, das Bergsteigen und Wandern in den Alpen, insbesondere für die Jugend, zu fördern, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten.“ – So beginnt die Präambel zu unserer Vereinssatzung. Es erscheint zunächst paradox, in einem Verein, in dem jedes Mitglied ebenso wie die Gesamtheit stets die Berge im Blick hat, über das angegebene Thema etwas zu schreiben. So war es notwendig, im Leben unserer Sektion nach herausgehobenen Ereignissen zu suchen. Geschichtsschreibung erschöpft sich häufig darin, angeblich wichtige Menschen im Zusammenhang mit angeblich noch wichtigeren Ereignissen zu schildern. Dem Chronisten sei es hingegen erlaubt, die Geschichte der Sektion als ein Mosaik zu verstehen, an dem ständig weitergestaltet wird. Ein einzelner Stein in einem solchen Mosaik fällt kaum auf. Er ist, oberflächlich betrachtet, unbedeutend. Dennoch fehlt er im Gesamtbild, wenn er herausgebrochen ist. Deshalb ist es wohl berechtigt, wenn der Blick des Lesers auf einige dieser für das Gesamtbild unserer Sektion wichtige Mosaiksteine hingelenkt wird.

Unsere Sektion hatte gerade das Laufen gelernt, als sie sich nach ihrer Aufnahme in den Dachverband am 26.6.1962 ein hohes Ziel setzte: Sie bemühte sich um ein Arbeitsgebiet und gab der Münchener Zentrale die Absicht bekannt, eine Hütte zu bauen. Dieses Bemühen war eng mit dem damaligen 2. Vorsitzenden Josef Krämer verbunden. Man trat schließlich, vermittelt durch den Hauptverein, an die Sektion Prag mit Sitz in München heran, die damals das Arbeitsgebiet Timmeltal betreute. Dieses liegt in den Hohen Tauern im Venedigergebiet zwischen der Bonn-Matreier-Hütte und dem Defregger-Haus. Es bestand die Absicht, einen gletscherfreien Übergang zur Johannis-Hütte zu bauen.

Die Hauptaufgaben lagen darin, den Venediger-Höhenweg und seine Zugänge in einem ordnungsgemäßen Zustand zu erhalten, das Netz der Wege zu verbessern, und – wenn es sich als notwendig erweisen sollte – in dem Gebiet eine Unterkunft zu schaffen. Die Verhandlungen zogen sich bis 1965 hin, und schließlich nahm man 100 DM (!) in den Vereinshaushalt zur Betreuung eines Arbeitsgebietes auf.



Markierungsarbeiten im Arbeitsgebiet Timmeltal 1976

Am 16. März 1965 erklärte die Sektion Prag ihre Bereitschaft, das Timmeltal an unsere Sektion als Arbeitsgebiet zu übertragen. Die Mitgliederversammlung stimmte zu, und die Sektion war am Ziel ihrer Wünsche. – Was mit großem Enthusiasmus begann, hatte auch mit ebenso großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es zeigte sich, daß es für eine alpenferne Sektion ziemlich schwer ist, ein Arbeitsgebiet zu betreuen. So fällt z. B. auf, daß bei einem so wichtigen Akt wie die Übernahme des Arbeitsgebietes am 20.7.1965 lediglich der 2. Vorsitzende der Sektion vertreten war. – Man kaufte Hacken, Schaufeln, Brecheisen, natürlich auch einen Verbandkasten. Eine Gruppe hielt sich vom 15.7. bis 1.8.1966 zu einem Arbeitseinsatz im Timmeltal auf. Der Bau des geplanten Weges war immer noch nicht in Angriff genommen. Als dann 1968 die Diskussion über den Bau neuer Hütten und Wege anbrach, wurden die Planungen zurückgestellt und dann sogar ganz aufgegeben.

Josef Krämer scheint dieser geplante Weg ein Herzensanliegen gewesen zu sein, denn er setzte sich energisch für den Weiterbau ein. Um die Sektion noch einmal zu begeistern, schlug er vor, den

projektierten Steig „Siegburger Weg“ zu nennen. Schließlich wurden noch einmal 500 DM an die Sektion Matri für Reparaturen überwiesen. Diese Verpflichtung erfüllte Siegburg bis Mitte der 70er Jahre. 1976 wurde in einem Arbeitseinsatz der „Tauern-Höhenweg“ zwischen Bonn-Matreier-Hütte und Wallhorntörl völlig neu markiert und mit den vom DAV vorgeschriebenen Wegtafeln beschildert. Letztlich scheinen sich jedoch die Aktivitäten nur noch im gegenseitigen Schriftverkehr zu erschöpfen. 1978 wurde dann die Vereinbarung getroffen, das Arbeitsgebiet an die Sektion Prag zurückzugeben. In der entsprechenden Akte ist dann noch einmal davon die Rede, man wolle sich in den Stubai Alpen ein neues Arbeitsgebiet suchen. Dieses Kapitel wird im Jahre 1979 abgeschlossen.

1976 war für die Sektion ein wichtiges Jahr. Das Gipfelkreuz auf dem Wilden Freiger wurde errichtet. Helmut Bestgen und Franz-Josef Ermert schenkten der Sektion aus Dankbarkeit für langjährige glückliche Bergerlebnisse ein Gipfelkreuz aus Aluminium. – „Die Sektion wird aktiv,“ so hieß es in einer Sonderausgabe des „Rucksacks“, die anlässlich dieses Ereignisses erschien. Eine 39köpfige Arbeitsgruppe startete am 15.7.1976 in Richtung Nürnberger Hütte und Freiger. Am 17.7. wurde das Kreuz in harter Arbeit errichtet. Vom 16. bis 20.9. fand eine große Sektionsfahrt mit 80 Bergfreunden zur Einweihung des Kreuzes statt. Mit einer Bergmesse in der Nürnberger Hütte – den Gipfel konnte man wegen des schlechten Wetters nicht erreichen – wurde dieses Ereignis gefeiert.

„Die Erschließung der Alpen ist abgeschlossen. Es sollen deshalb keine neuen Hütten und Wege mehr gebaut werden!“ Dies ist These Nr. 1 des Grundsatzprogramms des Deutschen Alpenvereins zum Schutz des Alpenraums. Darum ging es auch in den Jahren 1982-1983, als im Hauptverein und in den Sektionen über den Weiterbau der Hütte im Klostertal diskutiert wurde. Was war im einzelnen? Ein Hüttentorso lag auf einem Felsvorsprung an der Ostseite im mittleren Klostertal in Vorarlberg. Die Sektion Wiesbaden erstellte in den 60er Jahren den Rohbau, dann ging ihr das Geld aus. Die Diskussion über dieses Thema nahm kein Ende, sogar der Abbruch wurde ins Auge gefaßt.



Errichtung des Gipfelkreuzes auf dem Wilden Freiger

So entschloß sich im Jahre 1981 die Sektion Stuttgart, den Rohbau zu erwerben und die Hütte fertigzustellen.

Die Gegner dieses Vorhabens traten auf den Plan, dazu gehörte auch Siegburg. Nach ausgiebiger Debatte wurde an die Hauptversammlung des DAV 1983 der Antrag gerichtet, den Beschluß über den Ausbau der Klostertalhütte aufzuheben, den Rohbau zu erwerben und umweltgerecht zu beseitigen. Unsere Sektion betrachtete den Bau als Hüttenneubau und damit als Verstoß gegen das Grundsatzprogramm. Wir vertraten auch den Standpunkt, daß der DAV an Glaubwürdigkeit einbüße, wenn er den Weiterbau zuließe und damit materielle Gesichtspunkte höher bewerte als ideelle.

Unser Antrag deckte sich im Ziel mit den Anträgen einiger anderer Sektionen. Auf der Hauptversammlung in Mainz endete die Auseinandersetzung über Ausbau oder Abriß der Klostertalhütte mit einem Votum zugunsten eines unberührten Tales. Nachdem die Sektion Stuttgart bekanntgab, daß die noch im Jahre 1982 mit 1,7 Mio. DM als überhöht angesehenen Ausbaukosten nunmehr 2,2 Mio. DM betragen sollten, sah auch der Hauptausschuß des DAV keine Möglichkeit mehr, die Fertigstellung der Hütte zu verwirklichen und schloß sich dem Abrißantrag an.

Im Geiste der Solidarität und Bergkameradschaft packte die Sektion dann 1985 ein weiteres Unternehmen an: die ideelle und materielle Unterstützung der Nachbarsektion Elberfeld zum Unterhalt ihrer Hütte in der Schobergruppe. Die Idee ging aus von einem Beschluß der Hauptversammlung des DAV, ab 1987 von den nichthüttenbesitzenden Sektionen eine Umlage zu erheben, die Sektionen zufließen soll, die mit ihren Hütten finanzielle Probleme haben. Besonders bemerkenswert ist ein Passus in dem Beschluß, wonach Partnerschaftsleistungen an hüttenbesitzende Sektionen angerechnet werden können, wenn sie die Höhe des abzuführenden Umlagebeitrags erreichen. Unsere Sektion hielt dies für einen hervorragenden Gedanken und knüpfte zu Elberfeld die ersten Kontakte. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß zur Elberfelder Hütte im Laufe der Zeit eine echte Bindung mit tätiger Hilfeleistung entsteht.

Neben den Ausbildungskursen im Klettergarten und im Gebirge sind es die von erfahrenen Bergsteigern und unseren ausgebildeten Kräften geleiteten Touren, bei denen alpines Wissen und Können vermittelt werden. Um das Sektionsangebot in diesem Bereich zu verbessern, beschloß die Hauptversammlung im Jahre 1981 erstmals Haushaltsmittel für alpine Aktivitäten zur Verfügung zu stellen. Voraussetzung für die Gewährung eines Zuschusses war die offene Ausschreibung der Bergfahrt im „Rucksack“, so daß jedes Sektionsmitglied teilnehmen konnte, wenn es die geforderten bergsteigerischen Qualifikationen besaß. Will man es als Erfolg bewerten, so löste dieser Beschluß immerhin schon im Jahre 1981 fünf alpine



Elberfelder Hütte, unsere „Partner-Hütte“ in der Schobergruppe

Sommerbergfahrten aus. 1982 wurden neben einer Skihochtour vier Sommertouren durchgeführt. Sie gingen in die Radstädter Tauern, die Sarntaler Alpen, die Dolomiten und nach Graubünden. Während die meisten Mitglieder mit ihren Freunden in die Berge gehen, stellen sich in diesem Programm erfahrene Bergsteiger sowie unsere ausgebildeten Führer in den Dienst der Sektion. Auch in den folgenden Jahren bis heute entwickelten sich diese Aktivitäten weiter. Der größte Erfolg für die Sektion ist es sicherlich, daß sich aus einer dieser zunächst buntgewürfelten Tourenmannschaften die neue Hochtourengruppe entwickelte.

Dem Chronisten ist der „Rucksack“ zum zehnjährigen Bestehen in die Hände gefallen. Die seinerzeit ausgesprochenen Schlußworte zur Sektionsgeschichte sind auch heute noch wie vor gültig:

„Unsere Sektion ist gewachsen. Viele Freunde haben zu uns gefunden. Alle wollen sich mit dem Gebirge vertraut machen und seine Schönheit genießen. Sie wollen Freundschaft und Bergkameradschaft erleben. Diesen ideellen Werten ist mehr beizumessen als manch anderem, was unser materiell ausgerichtetes Zeitalter zu bieten vermag.“

Auch Bergsteigen will gelernt sein...



Erich Weipert

„Die Kenntnisse der Hochgebirge zu erweitern und die bergsteigerische Ausbildung zu fördern“ – diese Aufgaben sind dem Deutschen Alpenverein seit jeher so wichtig, daß er sie in seiner Satzung festgeschrieben hat. Dabei geht es nicht nur darum, die Technik für die vielfältigen Formen des Alpinismus – wie Bergwandern, Klettern und Skitouren – zu vermitteln. Vor allem sollen so auch die Gefahren der Alpen für den Bergtouristen, neuerdings mehr und mehr auch die Gefährdung der alpinen Bergwelt durch den Tourismus selbst eingedämmt werden.

In den vergangenen Jahrzehnten ist die Zahl derer, die die Alpen als Erholungsraum und als Feld sportlicher Betätigung beanspruchen, stark angestiegen – die Kurve der alpinen Unfallstatistik ebenso!

Darum und auch mit Blick auf die sprunghafte Fortentwicklung auf dem Ausrüstungssektor schien es auch der Sektion Siegburg unumgänglich, zur organisierten Ausbildung des Alpenvereins auch auf Sektionsebene beizutragen. Um die Mitte der siebziger Jahre wurde darum ein Ausbildungsetat geschaffen. Aus ihm werden seitdem Lehrgänge für Übungsleiter finanziert und die für die Ausbildung erforderliche Ausrüstung wie Seile und Anseilgurte bereitgestellt.

Bis 1976 hatte sich die Ausbildung auf Kletterübungen in der Jugend- und in der Klettergruppe beschränkt. Von nun an sollte allen Mitgliedern der Sektion eine gruppenunabhängige Ausbildung in Theorie und Praxis angeboten werden. Das erste „Alpintraining“ begann am 3. Juli 1977 am Stenzelberg. In diesem vielgestaltigen und weitläufigen Steinbruchgelände im Siebengebirge wurden Seiltechnik und leichtes Klettern, Abseilen und Erste Hilfe, ja sogar der Umgang und das Gehen mit Steigeisen vermittelt.

Bald wurde dieses Alpintraining zum festen, rege nachgefragten Programmpunkt innerhalb des Sektionslebens – vor allem, nachdem 1978 Hans Klippel und ein Jahr danach Helmut Vogels, damals Jugendleiter, den Lehrgang zum Bergwanderführer absolviert hatten.

Aus solchen Anfängen hat sich dann der „Alpin-Basiskurs“ entwickelt, der heute in jedem



Ausbildung in unserem Klettergarten am Stenzelberg im Siebengebirge

Frühjahr und jedem Herbst läuft und besonders der Vorbereitung auf das Bergwandern und das Klettern im unteren Schwierigkeitsbereich dienen soll. An den sechs Abenden des theoretischen Teils stehen die Orientierung mit Karte, Bussole und Höhenmesser, die Technik der Seilknoten, das richtige Verhalten auf Fels und Eis sowie Erste Hilfe bei Bergunfällen im Mittelpunkt. Für die praktischen Übungen an sechs Nachmittagen ist nach wie vor der Stenzelberg unersetzlich. In der „Babyrinne“, am „Alto“ und im „Sonnenkamin“ wird dort geklettert und abgesiebt, Standplatzsicherungen werden eingerichtet und Seilgeländer gebaut. Vor allem an frostigen Tagen des Herbstkur-

ses hat dort schon mancher das „Prusiken“ als besonders erwärmende Art alpiner Fortbewegung schätzen gelernt.

Für unsere alpenferne Sektion beschränkt sich die Eisausbildung meist nur auf „trockene“ Schulung anhand von Literatur und Diavorträgen. Um diese Lücke auszufüllen, haben wir erstmals 1981 einen Aufbaukurs in Fels und Eis angeboten. Dieser Lehrgang wird alle zwei Jahre von Hans Klippel auf der Jamtalhütte in der Silvretta geleitet. Der „Eisteil“ dieses Wochenkurses umfaßt Steigeisentechnik, Spaltenbergen, Sichern im Eis und Begehen von Firnfeldern und Gletschern. Im „Felsenteil“ begehen selbständige Seilschaften Kletterrouten des Schwierigkeitsgrades III.

Alpine Ausbildung mag als trockene, nüchterne und ernste Schulung erscheinen. Daß da aber keineswegs Trübsal geblasen wird, sondern oft Spaß und Freude vorherrschen, kommt in den Erzählungen der Teilnehmer wie bei den Diaabenden nach den Fahrten zur Jamtalhütte immer wieder zum Ausdruck. Wie beliebt bei uns diese Kurse sind, machen auch die Teilnehmerzahlen deutlich. Bis zum Frühjahr 1986 haben 320 unserer Mitglieder den Basiskurs und 54 den Aufbaukurs besucht. Zur Unterstützung Hans Klippels kam in den letzten Jahren Erich Weipert hinzu, der als Skiübungsleiter und erfahrener Bergsteiger vor allem beim praktischen Teil mitwirkt.

Eine weitere Belebung erfährt unser Ausbildungsprogramm, seit 1983/85 Klaus Kunz die Prüfungen als Hochtouren- und Skihochtourenführer und 1984 Hans-Jürgen Puschmann den Lehrgang zum Bergwanderführer absolviert haben. Ihr Angebot wendet sich an Kletterer und Hochtourengeher, die mehr sportlichem Bergsteigen zuneigen.

So hat sich im Laufe der Jahre unsere Sektionsausbildung aus kleinen Anfängen heraus immer mehr erweitert. Aus einem Aufgabenbereich, der zuerst noch vom 2. Vorsitzenden Diethelm Willms fast nebenher mitorganisiert werden konnte, ist bald ein eigener Geschäftsbereich erwachsen, der die Position eines Ausbildungsreferenten – bis 1984 Dr. Ferdinand Kaufmann, seither Werner Engels – voll in Anspruch nimmt.



Unsere Ausbildungsleiter (v. l. n. r.) Werner Engels, Klaus Kunz, Hans Klippel

Ziel aller Grund- und Aufbaukurse ist es, letztlich zu selbständigen Touren zu befähigen. Neben dem Besuch naher und ferner Klettergärten werden darum laufend alpine Kletterfahrten und Hochtouren – auch auf Skiern – angeboten. An diesen bisher elf Bergfahrten ins Allgäu, in die Stubai und Ötztaler Alpen, in die Dolomiten und ins Wallis haben weitere 77 Mitglieder teilgenommen.

Bei diesen Kursen unter Klaus Kunz und Hans-Jürgen Puschmann soll neben der Ausbildung das gemeinsame Bergerlebnis im Vordergrund stehen. Unsere Ausbildung im ganzen möchte nicht nur schulen, sondern darüber hinaus die Mitglieder unserer Sektion, besonders „die Neuen“ – in das Vereinsleben integrieren. Denn oft werden dort die ersten Kontakte geknüpft, aus denen gemeinsame Bergfahrten und enge Freundschaften entstehen.

So ist die Ausbildung inzwischen zu einem wichtigen Baustein unserer Sektion geworden. An ihr wollen wir auch in Zukunft weiterarbeiten und sie vor allem auch auf die neuen Formen des Bergsteigens hin – wie sie sich etwa im Sportklettern oder im Trekking zeigen – fortentwickeln.

Unsere Sorge: Natur und Umwelt...



Klaus Beyer

Der Umweltschutz, heute in aller Munde und erfreulicherweise ein Anliegen breiter Bevölkerungsschichten, hat seine vorrangige Bedeutung in unserem Bewußtsein erst sehr spät erlangt. Einer der Wegbereiter war, man darf das ohne Übertreibung sagen, hier der Deutsche Alpenverein.

Mit der Erschließung der Alpen durch Wege- und Hüttenbau wurde ein besonders reizvoller Teil der Natur erschlossen und damit die Liebe zu ihr schlechthin in besonderem Maße geweckt. Nirgends wird der Mensch zwangsläufig von der Ehrfurcht vor der Schöpfung so ergriffen wie in der Einsamkeit des Hochgebirges.

Bereits vor 100 Jahren wurde der „Verein zum Schutz der Alpenpflanzen und -tiere“ gegründet. Es war aber auch der Alpenverein, der sehr früh die Gefährdung der Natur durch den Menschen in Form des Massentourismus erkannt hatte und sein eindeutiges „Halt“ verkündete. Im Jahre 1977 wurde das „Grundsatzprogramm zum Schutze der Bergwelt“ verabschiedet: keine neuen Hütten mehr, keine weiteren Wegeerschließungen, Schluß mit dem Ausbau der Skipisten, keine weiteren Lifte – das sind die klaren, unmißverständlichen Forderungen. Und wer erlebt hat, wie gerade die Sektionen, die Basis, hier an vorderster Front um die Einhaltung der Beschlüsse kämpft, der kann dem DAV diesbezüglich seinen Respekt nicht versagen.

Was aber tun wir in der Sektion? – Der Weg vom Naturschutz der früheren Jahre zum aktiven Umweltschutz ging auch bei uns mit dem Bewußtseinswandel verzögert einher. Das Umsetzen der Ideen in das Wollen der breiten Masse ist ein sehr zähflüssiger Vorgang, der nur mit sehr viel Geduld und Aufklärungsarbeit vor sich gehen kann. Entsprechend klein waren die ersten Schritte auch bei uns:

1977: Erste Umweltschutzaktion unter der Leitung von Klaus Beyer. Die Ufer der unteren Sieg werden von Unrat befreit.

1978: Klaus Beyer wird offiziell erster Umweltschutzbeauftragter unserer Sektion. Mit vollem Engagement widmet er sich in der Folgezeit seiner Aufgabe. – Im selben Jahr eine Reinigungsaktion am Bahndamm an der Aggerbrücke bei Siegburg. Zwei LKW voll Wohlstandsmüll werden aufgeklaut.

Informationswanderung „Waldsterben“ mit Förster Goltm



1979: Pflanzaktion im Park ums Haus Broich in Troisdorf-Spich. 70 Bäume werden gesetzt. Davon bekommen zehn größere Eichen als Patenbäume ein Spenderschild.

1980: Der Drachenfels am Rhein droht in seiner Felsregion im Abfall zu ersticken. Unsere Kletterer unterziehen sie einer Säuberung: 70 Säcke Unrat kommen zusammen.

1981: An der neuen Umgehungsstraße in Hennef wird ein „toter Zwickel“ gesäubert und mit Bäumen bepflanzt.

Baumpflanzaktion 1979



1982: In einem Sondereinsatz wird der Stenzelberg im Siebengebirge, unser Hausklettergarten, einer umfassenden Reinigung unterzogen. – Auf dem Michaelsberg, dem Wahrzeichen der Stadt Siegburg, werden die durch Strauch- und Baumbewuchs gefährdeten Tuffstein-Stützmauern der Abtei vom Bewuchs befreit. Allein unsere Kletterer waren hier in der Lage, der Stadt und dem Kloster einen wertvollen Dienst zu erweisen.

1983: Der Vulkanaufschluß am Weilberg, eine geologische Rarität in einem ehemaligen Steinbruch im Siebengebirge, wurde in seinen 30 m hohen Steilwänden von unseren Kletterern vom störenden Bewuchs befreit.

1984: Abermals war der alte Steinbruch am Weilberg Ziel einer Säuberungsaktion. – Eine sehr informative Führung durch das Siebengebirge veranschaulichte uns das Ausmaß des Waldsterbens.

1985: Ingmar Gorissen löst den verdienten Klaus Beyer ab und wird neuer Umweltschutzbeauftragter der Sektion, die wiederum aufgerufen war, unserem Klettergarten am Stenzelberg ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Diesmal ging es um gezielte Biotop-Pflegemaßnahmen: Durch das Entfernen zu massiven Strauchaufwuchses wurde ein optimales Verhältnis von Dornbuschgehölz, offenen Blockhaldenflächen und Magerrasen wiederhergestellt.

Unsere Kletterer folgten abermals dem Ruf der Stadt Siegburg und entfernten weiteren Baum- und Strauchbewuchs von den Steilmauern der Abtei.

Richtschnur für all unsere Aktivitäten auf dem Gebiet des Natur- und Umweltschutzes kann nur sein, allen ihren Lebensraum zu erhalten: den Menschen, den Tieren sowie der Pflanzenwelt. Es gilt Ökologie und Ökonomie gleichermaßen in Einklang zu bringen. Naturschutz beinhaltet letztlich auch den Schutz des Raumes, den der Mensch zum Leben benötigt. Den von ihm beanspruchten und oft überbewerteten Freiraum gilt es allerdings einer kritischen Betrachtung zu unterziehen. Nur wenn wir alle bereit sind, hier Abstriche hinzunehmen, uns in unserer schrankenlosen Freiheit beschränken zu lassen, wird es uns gelingen, unsere Umwelt zum Wohle aller Lebewesen zu erhalten.



Ingmar Gorissen

In heimischer Flur: Kurzweil und Kultur...

Es lebt der Alpinist vom Berge nicht allein...

Getreu dieser Erkenntnis kann nicht jede Aktivität einer Alpenvereinssektion dazu dienen, Unternehmungen im Gebirge zu planen, zu organisieren und durchzuführen. Zu einem gesunden Vereinsleben gehören ebenso die stete Pflege der Geselligkeit zur Erhaltung und Förderung des Gemeinschaftssinns sowie das lockende Angebot zur Aufnahme möglichst abwechslungsreicher „geistiger Nahrung“.

Beide Aspekte sind seit den Anfängen, als die Sektion sich zu rühren begann, nie außer acht gelassen worden. Immer waren die Verantwortlichen und auch die Mitglieder bemüht, außerhalb des alpinen Betätigungsfeldes eine bunte Palette in Sachen Kurzweil und Kultur auf der heimischen Sektionsflur anzubieten.

Den leuchtendsten Punkt der Palette bilden zweifelsohne die Diavorträge, die nicht nur dem Sektionspublikum offenstehen. Auf zwei Ebenen sind sie angesiedelt. In jedem Winterhalbjahr berichten in Wort und Bild überwiegend Referenten, die aus dem Angebot der Vortragsgemeinschaft des Rheinisch-Westfälischen Sektionenverbandes engagiert werden. Dieser Vortragsgemeinschaft trat die Sektion bereits im Juli 1963 bei. Nicht die schlechtesten Beiträge wurden aber auch von den Referenten gestaltet, die aus den eigenen Reihen kamen.

Das ganze Jahr über und ausschließlich von Mitgliedern zusammengestellt laufen die Vorträge auf der zweiten Ebene, die in den Gruppenprogrammen angeboten werden. Anfangs im Rahmen von Sektionsabenden oder Gruppentreffen der Wandergruppe gezeigt, sind sie seit 1974 bei der Klettergruppe und seit 1976 bei der Siebengebirgsgruppe ein fester monatlicher Programmpunkt.

Über 400 Diavorträge strahlten seit Bestehen der Sektion von großen und kleinen Leinwänden, und das Band der Themen war weit gespannt. Landschaftsschilderungen, überwiegend aus dem Alpenraum, aber auch aus anderen europäischen Regionen und Übersee, wechselten sich ab mit Erlebnisberichten aus dem alpinen Bereich, von Kundfahrten oder extremen Expeditionen, und

der Naturschutz gehörte ebenso dazu wie die Bergsatire.

Bei so viel Begeisterung für schöne Bilder ist es kein weiter Weg bis zu einem Fotowettbewerb, der dann auch von 1964 bis heute mit kurzen Unterbrechungen alljährlich ausgeschrieben wurde. Insgesamt fünfzehnmal stellten sich in dieser Zeit viele Mitglieder der nicht immer einfachen Themenvorgabe, um sich mit einem der eingesandten Bilder an vorderer Stelle zu platzieren und so einen Preis zu erringen.



Erwald Brieschke

Einen weiteren kräftigen Farbtupfer der Angebotspalette stellt die Sektionsbücherei dar. Der bescheidene Anfang wurde 1963 gemacht. Großzügige Spenden und ständiger Zukauf ließen ihren Umfang stetig wachsen. In den ersten 16 Jahren ihres Bestehens war sie privat bei den zuständigen Vorstandsmitgliedern untergebracht. 1979 nahm sie mit dem Umzug in das neugeschaffene Sektionszentrum einen weiteren Aufschwung. Unter den Fittichen von Erwald Brieschke, der sie seit 1982 betreut, wuchs ihr Umfang ständig an. Er hat die eingestellten Bücher katalogisiert, und es ist sein Verdienst, daß heute dort fast 700 Bände Alpinliteratur, Führer, Lehrschriften und Karten zur Information und zur Ausleihe zur Verfügung stehen.

Neben dieser bedeutsamen Verbesserung schuf die Einrichtung des Sektionszentrums auch für den gesellschaftlichen Bereich neue Möglichkeiten. Ergab sich doch damit an zentraler Stelle die Gelegenheit zur Information, zu Gedanken- und Erfahrungsaustausch und geselligem Treff, und die Mitglieder machten und machen davon regen Gebrauch.

Rege Tätigkeit entwickelte die Sektion allenthalben während der 25 Jahre ihres Bestehens. Es gab Theaterbesuche vor allem der Jugendgruppe, die bis Ende der sechziger Jahre eng mit dem Kreisjugendring zusammenarbeitete. Sie organisierte auch im Frühjahr 1968 die 22. Jugendausschußsitzung des DAV in Hennef-Blankenberg. Die Karl-May-Festspiele in Elspe waren das Ziel mehrerer Busfahrten. Bei Rundgängen in Köln wurden historische und kulturelle Stätten besichtigt. In Tanz-, Gitarren- und Bastelkursen konnten die Mitglieder entsprechende Kenntnisse und Fähigkeiten erlernen. Basare schufen die Möglichkeit, Ausrüstungsgegenstände für den Alpin- und Skisport zu tauschen, zu verkaufen oder zu erwerben. Von Mitgliedern verfaßte, umfangreiche Artikelserien in der Vereinszeitschrift „Der Rucksack“ lieferten Informationen über Alpenblumen, Naturkundethemen – speziell für Kinder geschrieben – und Naturdenkmäler im Rhein-Sieg-Kreis.

Ein Großereignis bedeutete für die junge Sektion die Ausrichtung des Sektionsverbandstages 1983, bei dem über 100 Delegierte aus 36 Sektionen des Rheinisch-Westfälischen Sektionenverbandes in Siegburg zu Gast waren. Bestens organisiert, ragte nach Meinung aller Teilnehmer dieser Verbandstag unter den bisherigen Veranstaltungen heraus, nicht zuletzt wegen seines guten Rahmenprogramms, das vollständig von eigenen Kräften gestaltet wurde und seinen Höhepunkt in einem fast schon legendären „Rheinischen Waldfest“ hatte.

Feste zu gestalten und zu feiern war schon immer ein Ausdruck von besonderer Lebensfreude in der Sektion. Das Vereinsfest ist hier das leuchtendste Beispiel. Am 3. November 1962 zum ersten Mal nach der Sektionsgründung gefeiert, findet es seitdem alljährlich im Herbst statt. Bis 1965 als „Hüttenfest“, danach als „Edelweißfest“ bildet



„Unser Hofballett“, Edelweißfest 1983

es den gesellschaftlichen und geselligen Höhepunkt im Jahr. Hier kommen die Mitglieder zusammen, um in beschwingter Atmosphäre miteinander zu plaudern, bei Tanz oder einem Schwätzchen an der Enzianbar alte Kontakte zu pflegen oder neue zu knüpfen. Zum Edelweißfest gehören aber auch immer unterhaltende Darbietungen, die – fast ausnahmslos von Mitgliedern selbst vorgebracht oder gezeigt – für einen lockeren Festabend sorgen. Guter Brauch war es von jeher, daß die Ausrichtung des Festes reihum durch die verschiedenen Gruppen ging. Von großem Einsatz, immer neuen Ideen und viel Phantasie bei Organisation, Programmablauf und Motto zeugen dabei die Berichte über die zurückliegenden Feiern. Ständig steigende Besucherzahlen spiegeln hier nicht nur die immer größer gewordene Sektion wider, sondern sind auch der Ausdruck für die Beliebtheit des Festes und damit für den Wunsch nach geselligem Beisammensein und nach gemeinsamem Spaß mit Gleichgesinnten.

Letzteres war sicher auch der Grund dafür, zur Karnevalszeit 1979 und 1981 Sektions-Möhne-Bälle durchzuführen. Für eine rheinische Sektion ein durchaus naheliegender Gedanke! Herrlich kostümiert amüsierten sich die Alpin-Jecken prächtig,



Bei einem Grillfest der Klettergruppe



Einladung zum Edelweißfest 1984

und manch einer erkannte sein Eheweib erst nach der Demaskierung.

Dem höchsten rheinischen Fest erwies im übrigen fast jede Gruppe ihre Reverenz, indem sie entsprechende Wanderungen oder Treffs in ihr Aktionsprogramm während der närrischen Zeit aufnahm.

Bei dem Standort der Sektion mit dem Rhein vor der Haustür lag es auch auf der Hand, daß sich hier die Gelegenheit für ein weiteres Unternehmen in Sachen Kurzweil bietet. So startete denn im Sommer 1981 die „River Lady“, von der Sektion gechartert, zu einer Dampferfahrt von Bonn nach Andernach.

Gestartet wurde 1983 als jüngster Sproß der Reihe „Geselliges“ die Skatmeisterschaften, die mit der alljährlichen Austragung bereits ein fester Punkt in der unterhaltsamen Sektionslandschaft geworden sind.

Gute alte Tradition haben dagegen die Treffs und Feste der einzelnen Gruppen. Schon in den Anfängen der Sektion, als mit Jugend- und Wandergruppe nur zwei Abteilungen existierten, gab es regelmäßig einmal im Monat den Sektionsabend, fast immer verbunden mit einem Lichtbildervortrag. In der Wandergruppe ging man zusätzlich zum Stammtisch ins Weinhaus Daufenbach. Die nach und nach entstehenden Gruppen übernahmen diesen guten Brauch, und so sind die Gruppen-, Informations- und Quartaltreffs und Stammtische aus ihren Programmen nicht mehr wegzudenken. Und auch die Gruppenfeste gehören dazu, ob sie nun Garten-, Grill-, Sommer-, Frühlings- oder Weinfest oder Dämmerchoppen heißen.

Vielfältig sind also die Beschäftigungsmöglichkeiten in der Sektion und ihren Gruppen. Neben sportlicher Aktivität am Berg, Wandern im Gebirge und zu Hause, echter Bergkameradschaft und gemeinsamer Freundschaft bieten sie auch Information, Kennenlernen neuer Regionen und Menschen, geselliges Beisammensein und frohe Stunden im Kreise Gleichgesinnter.

Wie hieß es doch anfangs: Es lebt der Alpinist vom Berge nicht allein ...

„Der Rucksack“ – unser Vereinsblatt...

„Der Rucksack“ –
einst und jetzt

Eine Gemeinschaft braucht ein Kommunikationsmittel, wenn sie funktionieren soll. Schon sehr früh erkannte man in der Sektion diese Notwendigkeit und gab Mitteilungen zur Information der Mitglieder heraus.

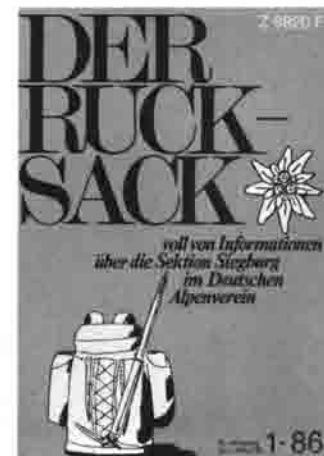
Bis 1969 geschah dies als Rundbrief im DIN-A4-Format, maschinengeschrieben und vervielfältigt. Im Januar 1970 erschienen die Sektionsmitteilungen erstmals in Heftform mit dem Namen „Der Rucksack“. Idee und Titelgestaltung kamen aus der Jugendgruppe. Verantwortlich für den Inhalt waren Addi Meis, Friedo Pütz und Diethelm Willms die beiden Letztgenannten sind heute noch Mitarbeiter im Redaktionsteam. Aus stolzen 20 Seiten Inhalt bestand das erste „Rucksack“-Exemplar damals.

Mit der Nr. 2 / 1973 erhielt „Der Rucksack“ das neue Gewand, das ihn bis heute aufs beste kleidet. Es stammt aus der Werkstatt von Gottfried (Jeff) Küpper, der 1976 auch die Gestaltung der

Innenseiten übernimmt. Und nun wird aus dem biederem Entlein ein schmucker Schwan. Hinzu kommt, daß im selben Jahr mit Erwald Brieschke ein verantwortlicher Redakteur eingesetzt wird, der entscheidende Impulse für den Inhalt gegeben hat. 1982 übernimmt dann Lothar Schliemann die Redaktionstätigkeit, die er bis heute ausübt. Mit der ihm eigenen Art versteht er es immer wieder, auch trockene Materie locker, aber doch treffsicher darzustellen.

Vor allem in den letzten zehn Jahren – seit 1976 also – entwickelte sich „Der Rucksack“ dank seiner „Macher“ zu dem, was er heute ist: Zu einem Sektionsblatt, von dem Kenner behaupten, daß es eines der besten im DAV ist.

„Rucksack“-Redaktion 1986 (v. l. n. r.):
Klaus Beyer, Gerlinde Kirse, Milan
Ristics, Lothar Schliemann, Diethelm
Willms, Friedo Pütz



Gottfried (Jeff) Küpper



Addi Meis



Franz-Josef Ermert



Friedo Pütz

Wem der Herr ein Amt gibt...

Der Vorstand seit 1961

1. Vorsitzender:

Addi Meis, Troisdorf-Sieglar 1961 - 1972
 Franz-Josef Ermert, Siegburg 1973
 Friedo Pütz, Troisdorf 1974 - heute

2. Vorsitzender

Josef Krämer †, Bonn 1961 - 1964
 Fritz Esser, Königswinter 1965 - 1968
 Franz-Josef Ermert, Siegburg 1969 - 1972
 Friedo Pütz, Troisdorf 1973
 Diethelm Willms, Hennef 1974 - heute

Schatzmeister:

Gottfried Engels †, Thomasberg 1961 - 1966
 Karl-Heinz Ruberg, Siegburg 1967 - 1972
 Wolf-Dietrich Kuhl, Bonn-Beuel 1973 - 1975
 Dieter Schneider, Hennef 1976 - 1979
 Jürgen Cebulla, Troisdorf 1980 - heute

Schriftführer:

Georg Preissner, Sankt Augustin 1961 - 1963
 Annemarie Karenke, Bonn 1964 - 1966
 Ursula Alda, Siegburg 1967
 Steffi Ruberg, Siegburg 1968 - 1972
 Manfred Löber, Siegburg 1973 - 1974
 Ilse Ristics, Köln-Porz 1975 - 1978
 Milan Ristics, Köln-Porz 1979 - 1981
 Erwald Brieschke, Bonn-Holzlar 1982 - 1984
 Dr. Ferdi Kaufmann, Siegburg 1985 - heute

Jugendreferent:

Hubert Schumacher, Bonn 1961 - 1964
 Franz-Josef Ermert, Siegburg 1965 - 1968
 Clemens Bauer, Tr-Bergheim 1969 - 1974
 Klaus Kunz, Lohmar 1975 - 1977
 Helmut Vogels, Bonn-Oberkassel 1978 - 1979
 Karl-Heinz Witte, Hennef 1980 - heute



Bild linke Seite:
 Der Vorstand 1986 (v. l. n. r.): Friedo Pütz, 1. Vorsitzender; Dr. Ferdi Kaufmann, Schriftführer; Jürgen Cebulla, Schatzmeister; Karl-Heinz („Kalle“) Witte, Jugendreferent; Diethelm Willms, 2. Vorsitzender

Der Beirat 1986 (untere Reihe v.l. n.r.):
 Eduard Neumann, Leiter des Seniorenkreises; Heinz Witte, Leiter der Wandergruppe 2; Gerlinde Kirse, 2. Schriftführerin; Lothar Schlieman, Leiter der „Rucksack“-Redaktion; Martin Peukert, Leiter der Skigruppe (obere Reihe v.l. n. r.): Josef Kolter, Leiter der Siebengebirgsgruppe; Hans Klippel, Bergwanderführer; Dr. Reinhard Frommelt, Leiter der Familienwandergruppe; Werner Engels, Referent für Touren und Ausbildung; Manfred Berg, Kassierer

(es fehlen)
 Barbara Schell-Schäfer, Leiterin der Wandergruppe; Ingmar Gorissen, Naturschutzreferent; Ursula Burgtorf, Presse und Archiv; Günther Knopp, Kletterwart

Wir sind jung, die Welt ist offen...

Jugendgruppe



Clemens („Moppi“) Brauer

Wie sich die Zeiten ändern, läßt sich nirgends deutlicher ablesen als an dem Auf und Ab, dem das Jugendbergsteigen in unserer Sektion in den vergangenen 25 Jahren unterlegen ist.

1961 – ein verheißungsvoller Anfang: In die Neugründung bringt Addi Meis den „Siegburger Kreis“ von Jugendlichen ein, die zuvor schon in der Kölner Nachbarsektion alpinistisch tätig waren. Die Jugend bildet so neben den Wanderern aus dem Siebengebirgsraum die eine tragende Säule der Sektion, und das bleibt sie auch noch nach dem Entstehen einer dritten Gruppe, der Klettergruppe. Anspruchsvolle Tourenwochen im Hochgebirge sind für die Jugend selbstverständliches Ziel eines jeden Bergsommers. Die Sektion Siegburg der sechziger Jahre: eine junge Sektion – im doppelten Sinne des Wortes!

1986, ein Vierteljahrhundert später, ist das alles Vergangenheit. Schon nach dem Programm im „Rucksack“ stellt die Jugendgruppe nur noch eine von zehn Gruppen der Sektion dar. Und trotz eines phantasievollen und experimentierfreudigen Angebotes in jedem Quartal ist die erwartete und verdiente Resonanz bei den angesprochenen jungen Leuten oft enttäuschend. Von dem einstigen Stamm so um die Hundert, den die Sektionsjugend einmal stellte, können Karl-Heinz Witte und sein engagierter Kreis von Jugendleiterinnen und Jugendleitern heute nur träumen – oder einen neidvollen Blick auf den Zustrom zum Seniorenkreis werfen!

Nun darf man aber auf keinen Fall meinen, daß von diesem „Minus-Wachstum“ einzig und allein unsere Sektion betroffen wäre. Der Alpenverein im ganzen – das gilt für Deutschland wie für Österreich und die anderen Alpenländer – hat seit längerem mit dem Mangel an Anziehungskraft auf die Jugend zu kämpfen. Und was noch mehr überraschen mag: Selbst in anderen Sportvereinen und Freizeitverbänden leiden die Jugendabteilungen an schleichender Auszehrung – sofern nicht gerade ein medienwirksamer Titelgewinn zu einer Trendwelle führt, die auch dort bald wieder abebbt.

Es liegt also nicht unbedingt an der schweißtreibenden Plackerei beim Bergsteigen, wenn auch wir Sorgen um unseren Nachwuchs haben. Ganz offensichtlich hat sich im Verhalten, im Denken und im ganzen Lebensgefühl der heutigen Jugend Grundlegendes geändert: mit Wurstschnappen und Sackhüpfen ist heutzutage kaum noch einer vom Bildschirm wegzulocken. Und an der angeblich vermehrten Schlechtigkeit „der Jugend überhaupt“ kann es auch nicht liegen, denn beim Sport wie bei der Musik, bei „Jugend forscht“ wie beim Einsatz für die Umwelt leistet gerade die heutige Jugend immer wieder Erstaunliches.

In den frühen sechziger Jahren war für die meisten eine Fahrt ins Hochgebirge noch ein großartiges, ja außergewöhnliches Ereignis. Monatelang kratzte man Taschengeld zusammen, erbettelte von den Großeltern ein Fünfmärkstück außer der Reihe und schwatzte der Erbtante, so man hatte, einen Vorschuß ab, nur damit man an der Fahrt mit seiner Gruppe – an der einzigen Fahrt jedes Jahr, und natürlich mit der Bahn – teilnehmen konnte. Dieser großen Anstrengung bei der Vorbereitung entsprach auch die Vorfreude, die das Gruppenleben lange zuvor beseelte, entsprach die gesteigerte Sensibilität für das Erlebnis, wenn man dann endlich auf Tour war, und ließ dann begeistert den „Daheimgebliebenen“ berichten. Die oft überschwänglich-pathetischen Tourenberichte aus den Pionierjahren der Sektionsjugend – stets ausführliche Schilderungen, mit Schwarzweißfotos liebevoll bebildert – lassen noch heute nachempfinden, wie man damals, in einer materiell weniger großzügigen Zeit, die Berge erlebt haben muß – und wie selbstverständlich man in „seiner“ Gruppe lebte und mitmachte, weil sie diese Erlebnisse ja erst möglich machte.

Unter den ersten Jugendleitern Hubert Schuhmacher (1961-1964) und Franz Josef Ermert (1965-1968) führen so alljährlich Gruppen von etwa 30 Jugendlichen ins Gebirge, bevorzugt in die Ötztaler und Zillertaler Alpen. Die Jugend der Sektion umfaßte nach der Satzung gleichermaßen Kinder, Jugendliche und Jungmannen, so daß beispielsweise 1964 ein Zeltwochenende für Kinder im Programm stand, während andererseits für jugendliche Kletterer eine eigene Ausbildung organisiert

wurde. Später haben sich Kinder und Jungmannen aus der „Sektionsjugend“ wegentwickelt und im Rahmen der Familienwandergruppe, der Klettergruppe und zuletzt der Sportklettergruppe zu anderen Organisationsformen gefunden.

Von Anfang an genießt die Jugend innerhalb der Sektion ein hohes Maß an Selbstständigkeit und verwaltet sich im Rahmen ihrer Jugendordnung vom 30. Dezember 1962 durch einen Jugendausschuß selber. Dazu gehört bis heute ein eigener Etat, über dessen Verwendung der Jugendreferent nur gegenüber dem Sektionsvorstand berichten muß. Neben diesen Privilegien sind seit 25 Jahren aber auch manche Erschwernisse geblieben, die bisher allen Jugendleitern – über Clemens Bauer (1969-1974), Klaus Kunz (1975-1977) und Helmut Vogels (1978-1979) bis zu Karl-Heinz Witte (seit 1980) – Kummer bereitet haben: das Fehlen eines Gruppenraumes als ein Refugium für ungestörte, langfristige Gruppenarbeit, vor allem aber der ausgedehnte Einzugsbereich der Sektion mit unzulänglichen Verkehrsverbindungen, was das Zusammenkommen stark behindert.

Drastisch verändert haben sich hingegen die Bedingungen, unter denen unsere alpenferne Sek-



tion die Jugendlichen für den Alpinismus zu gewinnen sucht. Leitbild für das Sozialprestige in Schulklassen und Jugendgruppe ist heute der Flugurlaub ins außereuropäische Ausland; eine Gruppenfahrt nach Tirol zum Herumstiefeln mit Rucksack kommt dagegen schwer an. Und zahlreiche Freizeitcentren reizen überall zu Zeitvertreib und zwanglos-lässigen Kontakten; die Bindung an eine Gruppe, die Stetigkeit in den menschlichen Beziehungen, sporttechnische Ausbildung und ständige Kondition erwartet, ist dagegen viel aufwendiger und anstrengender.

Vielleicht aber trügt der Schein. Der fachlich hochqualifizierte Einsatz unserer jungen Umweltschützer, der hohe Leistungsstandard unserer jungen Sportkletterer oder auch die Abenteuerlust unserer jungen Grönlandfahrer zeigen möglicherweise, daß wir ganz allgemein unsere Jugend bisher unterschätzen, daß sie sich keineswegs überfordert, sondern eher zu wenig ernstgenommen und herausgefordert fühlt. Anzeichen sprechen inzwischen dafür, daß unsere Jugend selber längst auf dem Wege ist, die aktuelle Flaute zu überwinden. Wie die früheren Generationen nimmt auch sie dabei in Anspruch, ungefragt von den ausgetretenen Wegen der „Alten“ abzugehen, das herkömmliche Ritual sogenannter „Aktivitäten“ wie Wanderungen mit feucht-fröhlicher Schlußrast, Festivitäten im rheinischen Karnevalsstil und Hütentouren mit Vollpension und abschließender Verleihung der Leistungsnael in Silber hinter sich zu lassen.

Stattdessen trifft man mehr und mehr auf junge Leute, die abseits der markierten Wege ihr Bergabenteuer suchen, die Seilbahnen links liegen lassen, die der Hüttenübernachtung das Zelt vorziehen oder mit einfacher Selbstversorgung vorliebnehmen, die eine mögliche Belastung der Bergnatur sorgfältig abwägen – kurz: die Formen des Bergsteigens entwickeln, die schon einmal das Ethos des klassischen Alpinismus geprägt haben. Je mehr wir dem entgegenkommen und auch uns vom Vorbild solchen jugendlichen Alpinismus anstecken lassen, um so weniger brauchen wir uns um die Zukunft unserer Sektionsjugend den Kopf zu zerbrechen.



Karl-Heinz („Kalle“) Witte

Wer wandern will, der bleibt nicht steh'n...



Barbara („Bärbel“) Schell-Schäfer

Im Jahre 1961 wurde mitten in der Stadt Siegburg, fernab aller Berge, ein Alpenverein gegründet – mit welchem Sinn und Ziel? Sollten in dieser Stadt Alpinisten am heiligen Michaelsberg ausgebildet werden, oder was wurde bezweckt?

Sinn war, Leute aller Altersstufen zusammenzuführen, die die Berge lieben und die während des ganzen Jahres ihre Kondition bei gemeinsamen Wanderungen erhalten und steigern wollen, die Gleichgesinnte suchen, mit denen sie ihren Urlaub in den Bergen verbringen können.

Das Wandern war dann auch eines der Hauptthemen bei der Gründungsversammlung dieser Alpenvereinssektion im ehemaligen „Bonner Hof“ in Siegburg. Also hieß es: Wie spricht man die Wanderbegeisterten unseres Raumes an, wer kann Karten lesen, Touren ausarbeiten und Wanderungen leiten? Wer könnte Wanderführer der neuen Sektion werden? Spontan meldete sich Jupp Krämer, bis dahin langjähriger Wanderwart der Sektion Bonn, also ein erfahrener Mann, für diese Aufgabe.

Auf seine erste Ausschreibung hin traf sich ein Grüppchen von ca. 20 Wanderfreunden, um von Walporzheim über Holzweiler (damals noch Sanna-unbekannt) nach Pech zu wandern, um im heute noch beliebten und damals schon überfüllten Weinhaus Alfons Hostert einige Flaschen „Recher Herrenberg“ zu leeren.

Anderthalb Jahre lang führte Jupp Krämer sein Wandertrüppchen, überwiegend über die von ihm geliebten Ahrberge. Hoch über dem Rhein, in der Nähe von Remagen, besaß er ein kleines Wochenendhäuschen. An einem eiskalten Wintertag lud er seine durchgefrorene Wandergruppe hierher zur Schlußrast ein, um einige besonders köstliche Weine edler Lagen zu trinken, „bevor sie schlecht werden“. Da sein Hüttchen bereits tagelang nicht beheizt worden war, waren die Weine leider gefroren, und Jupp meinte: „Na, dann müssen wir den Inhalt eben lutschen!“ Er ließ sich halt so leicht nicht erschüttern.

Heinz Vogels im Felsentor
Ferschweiler Plätzau



Hin und wieder überließ Jupp Krämer die Führung einem seiner Wanderfreunde. So leitete z. B. „Schang“ Göttner, wegen seiner aufrechten Haltung „Baron Senkrecht“ genannt, regelmäßig im Frühjahr eine Wanderung unter dem Motto „Von Alfter in Blütenpracht und Maiengrün“ oder „Blütenwanderung durch das Vorgebirge“. Zur gemütlichen Schlußrast im Hause Göttner hatte Frau Maria immer gewaltige Bleche mit Kuchen sowie riesige Platten mit belegten Brötchen vorbeigebracht.

Auch Fritz Engels war ein be- und geliebter Wanderführer. Er bevorzugte das Siebengebirge, um anschließend die Wandergruppe in seine Wohnung in Thomasberg zum „Engelssüppchen“ einzuladen: ein edles Gemix aus je einem Drittel rotem Johannisbeersaft, Rotwein und Sekt. Etliche Aufgüsse dieses köstlichen Getränks leerte die durstige Wanderschar, um sodann leicht-fröhlich beschwingt den Heimweg anzutreten.

Beide, Fritz Engels und Jean Göttner, die jeden Weg und Steg ohne Karte und Kompaß erkundeten und aus lebenslanger Wandererfahrung kannten, sind leider schon lange verstorben, doch in der Sektion unvergessen.

Jupp Krämer, der schließlich aus dienstlichen und gesundheitlichen Gründen zurücktrat, überließ seinen Wanderführerposten einem überaus aktiven, ideenreichen, beliebten und bewährten Mann: Heinz Vogels. Zehn Jahre führte dieser dann seine ständig wachsende Gruppe durch alle Gebiete unserer Heimat: vom Siebengebirge bis zum Hohen Venn, vom Vorgebirge bis zur Mosel, immer neue, schmale und einsame Wege erkundend.

Als Heinz Vogels dann, für viele viel zu früh, sein Amt niederlegte, ließ sich letztlich auf Wunsch der Wanderfreunde Bärbel Schell übernehmen, die Leitung der Wandergruppe zu übernehmen, um sie ebenso gut, umsichtig und unfallfrei wie ihre Vorgänger zu führen. So übernahm erstmals eine Frau die Verantwortung für diese so aktive Wandergruppe – ein Novum, das übrigens bis heute noch in der Sektion Bestand hat.



Erst wandern Sie mit frischer Lust,
dann singen sie aus voller Brust.

Zwölf Jahre sind seither vergangen. Eine inzwischen noch beträchtlicher gewachsene Wanderschar begleitet Bärbel Schell durch Feld und Flur, durch Wald und Auen, über Berg und Tal, zu Fuß, per Fahrrad und auf Skiern. Auf vielen Wegen wurde die nähere und weitere Heimat erkundet, und bei manchen Schlußrasten lernte man sich gegenseitig kennen und schätzen. Da Bärbel Schell, mittlerweile dienstältester Gruppenleiter, immer noch für neue Ideen und Impulse gut ist, bleibt für diese Urzelle aller Wandergruppen innerhalb der Sektion noch vieles zu hoffen und zu erwarten.

Mit Seil und Haken...



Chris Lucas



Horst Herrmann

Klettergruppe 1966 (v. l. n. r.): Emil Bayer, „Felix“ Hartmann, „Lucky“ Bartel, Werner Ulbig, Rudi Strohs, Friedo Pütz

Schon im ersten Sektionsjahr wurden Überlegungen angestellt, eine Klettergruppe ins Leben zu rufen. Die eigentliche Gründung aber geschah dann erst im Frühjahr 1965 durch Hans-Peter Bauer, Horst Herrmann und Friedo Pütz, denen sich Werner Ulbig, Hans-Werner „Felix“ Hartmann und andere anschlossen. Zum ersten Kletterwart wählte man Horst Herrmann, einen Sachsen, der als exzellenter Kletterer zum idealen Ausbilder wurde und als Förderer des Nachwuchses u. a. auch seinen Sohn Peter zur Gemeinschaft brachte. Er hat in seiner Amtszeit im Klettergarten am Stenzelberg diverse Sicherungen angebracht, die noch heute den Anforderungen standhalten. Auch erschloß er die nach ihm benannte Herrmannkante. Bergerfahrten leitete er Fahrten in die Ost- und Westalpen, so in die Dolomiten, das Wallis und den Wilden Kaiser.



Von ihm übernahm 1969 Emil Boeye, genannt „Pap“, die Leitung der Gruppe. Durch ihn, einen belgischen Armeeeingehörigen, lernte man den Klettergarten in Marche-les-Dames, das Übungsgelände der belgischen Fallschirmspringer, und das Klettergebiet in Freyr kennen. „Pap“ aktivierte die Gruppe zu Bergfahrten um Zermatt und Chamonix, wo er sich bestens auskannte. Sein Sohn Franky, der schon als Kind mit dem Klettern begann, und u. a. 1968 als 15-jähriger die Fleischbank-Ostwand und dreimal den Mont Blanc bestieg, entwickelte sich später zu einem Spitzenalpinisten, dem hochkarätige Kletterführer, wie Eiger-Nordwand, Walkerpfiler und viele andere „Klassiker“ gelangen.

Zur Klettergruppe der Gründerzeit gehörte auch Hans „Apo“ Diefenbach, der zum Vater der Sportklettergruppe wurde und heute anerkannter Chronist für Alpin-Zeitschriften ist. Weiter ergänzten Namen mit alpinistisch gutem Klang die Gemeinschaft: Sepp Trenker, aus dem Prager Tal in Südtirol gebürtig, der viele Anregungen einbrachte, Werner Ulbig, ein eleganter Spitzenkletterer aus der sächsischen Schule, die Gebrüder Nathan, heute Sportkletterer der Spitzenklasse, Friedo Pütz, bis zu seiner Wahl zum 1. Vorsitzenden unserer Sektion unermüdlicher Organisator der Gruppe. Besonders zu erwähnen sind auch die jungen Kletterer, die sich zu einem Aktivposten bis heute entwickelten: Klaus Kunz, ab 1975 Jugendreferent, heute ausgebildeter Hochtouren- und Skihochtourenführer, Peter Hermann, ein Könnler in Fels und Eis, Michael Wiesgen, heute Leiter der Sportklettergruppe.

Ernst Pack, selbst von seiner Frau „Päcki“ genannt, Kletterwart von 1971 bis 1974, prägte seine Amtszeit durch seine Fröhlichkeit und sein geselliges Wesen. Bergfahrten unter seiner Leitung, mit Frohsinn geimpft, endeten meist mit zünftigen Hüttenabenden. Höhepunkte in seiner Amtszeit waren neben Touren in den Wilden Kaiser und die Dolomiten mehrere Fahrten nach Korsika mit Berg- und Klettertouren.

Die regste Teilnahme an einer Kletterfahrt, nämlich in die Schwäbische Alb, dürfte unter Konrad Kleckers, Kletterwart von 1975 bis 1977 zu verzeichnen gewesen sein. Ca. 60 Kletterer mit

Anhang erlebten herrliche Tage und Abende in froher Runde. In diese Periode fiel auch ein Nordamerika-Trip von Friedo Pütz, Konrad Kleckers, Werner Ulbig und „Lucky“ Barthel mit Bergfahrten in den Rocky Mountains und dem Yosemite Valley.

Die längste „Dienstzeit“ als Kletterwart bewältigte Christoph Lukas, allgemein nur „Chris“ genannt, von 1978 bis 1985. Er war schon seit 1967 dabei und erhielt von Horst Herrmann und „Pap“ Schliff im Klettern. Zuvor hatte er sich bereits als



Abseilen am Basso/Stenzelberg

Hoch- und Skihochtouren-Alpinist betätigt. Chris führte nun Hochtouren vom Lötschental aus in die Berge um den Aletschgletscher sowie in das Silvrettaggebiet, wobei das Hauptaugenmerk auf familiengerechte Gestaltung gelegt wurde. Hiervon zeugen drei Herbstfahrten unter Beteiligung von Frauen, Jugendlichen und Kindern. Weitere Höhepunkte waren Durchsteigungen von Roggalkante, Campanile de Val Montanaia, Zimba, Saulakopf-Ostwand, Rosetta und Schleierkante. Ein besonderes Erlebnis waren zwei Kletterfahrten ins Elbsandsteingebirge unter Beteiligung zahlreicher Dresdner Kletterfreunde von Werner Ulbig, Fahrten, die sicherlich unvergessen bleiben. 1984 erkundigte Chris Lukas zusammen mit „Panther“ Paul Miketta Klettermöglichkeiten in der Torre de Parais auf Mallorca. Hierbei und bei einer Wiederholungsfahrt mit sechs Kameraden wurde ein Klettergarten mit zehn Routen vom III. bis VI. Schwierigkeitsgrad eröffnet. Hierüber hat Chris einen kleinen Kletterführer erarbeitet, der bei einer weiteren Fahrt 1986 ergänzt werden soll.

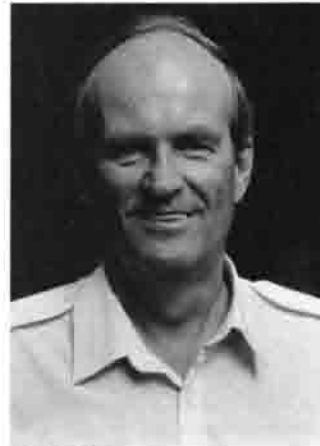
Die Klettergruppe mit heute ca. 30 Aktiven, darunter fünf Damen, wird seit 1986 von Günther Knopp geführt. Sie agiert bei allen selbstgestellten Aufgaben sportlich-leistungsorientiert, fördert jugendlichen – und auch älteren – Nachwuchs und erfüllt darüber hinaus auch Aufgaben im Natur- und Umweltschutz. Davon zeugen Spezialaktionen am Michaelsberg, Drachenfels und Weilberg. Kameradschaft und Zusammenhalt sind selbstverständlich, Toleranz untereinander Gebot. Das Programm der Gruppe sieht neben regelmäßigem Training in den Klettergärten ein bis zwei Kletterfahrten und eine Hochtour, evtl. mit Ski, in die Alpen vor, ferner sind Absprachen für zusätzliche Aktivitäten üblich. Abschluß des Kletterjahres bildet ein Wochenende in einer Mittelgebirgshütte, denn auch die Geselligkeit darf nicht zu kurz kommen.

Die Klettergruppe mit ihren vielen Aktiven und den von Persönlichkeit und Mentalität unterschiedlichen Kletterwarten hat in mehr als 20 Jahren dem Sektionsleben immer wieder neue Impulse gegeben und zum lebendigen und vielfältigen Programm in den Kernformen des Alpinismus beigetragen.



Günther Knopp

Mit kleinen Stiefeln auf großer Tour...



Manfred Löber

Klein und unscheinbar ist das Tourenbuch unserer Gruppe. Doch im bescheidenen Gewand stecken kostbare Erinnerungen: Von Streifzügen durch die heimatlichen Gefilde ist zu lesen, von Fahrten in unsere Mittelgebirge an der Sieg, am Rhein und an der Ahr, von Moorwegen übers Hohe Venn wie von Kraxeleyen am Stenzelberg. Und neben harmlosen Pfaden durch Wald und Feld die klangvollen, großen Ziele: Felsen und Höhlen der Fränkischen Schweiz, sommerliche Bergwanderungen im Allgäu, sogar Skitouren im Frühjahrsschnee der Ötztaler und Stubai Alpen. In Kletterschuhen und auf Skiern, in Fels und Fim, im Sommer und Winter sind wir unterwegs.

Und dennoch: Unser Ehrgeiz gilt nicht rastlosen „Aktivitäten“, wir bieten keine perfekte „Betreuung“ wie ein Alpin-Reisebüro und wollen auch keine „Superlative“ bei Gipfelhöhen und fernen Zielen herausstellen. Unser eigentliches Ziel liegt ganz woanders: Wir wollen unseren Kindern den Weg zum Erlebnis der Natur erschließen, sie gemeinsam mit ihren Eltern zunächst fürs Wandern begeistern und dann ihre ersten Schritte beim Bergsteigen, Klettern und Skifahren anleiten, bevor sie später in der Jugendgruppe ihre eigenen Wege gehen.

Dem Trend zur Spezialisierung hat sich auch der traditionsreiche Alpenverein nicht entziehen können. Aber muß das dazu führen, schon junge Familien in ihrer Freizeit nach Neigung und Leistung auseinanderzureißen, Eltern und Kinder sonntags in Gruppen zu trennen? Es einmal anders zu versuchen, war die Idee von Addi Meis, des Gründers und damaligen Vorsitzenden der Siegburger Sektion, als er übers Wochenende vom 17./18. November 1970 nach Stadt Blankenberg einlud, um eine Familienwandergruppe ins Leben zu rufen.

Das Experiment gelang, obwohl es ohne Vorbild war und bis heute kaum Nachahmer in anderen Sektionen gefunden haben dürfte. Schon 1971 wuchs die neue Gruppe unter tatkräftiger Leitung von Manfred Löber so an, daß ihr Programm einen festen Platz im „Rucksack“ errang. Viel von dem, was wir bis heute zu unserer Tradition zählen, so die beliebte Nikolausfeier, wurde damals erfunden. Als Manfred Löber nach vier Jahren die

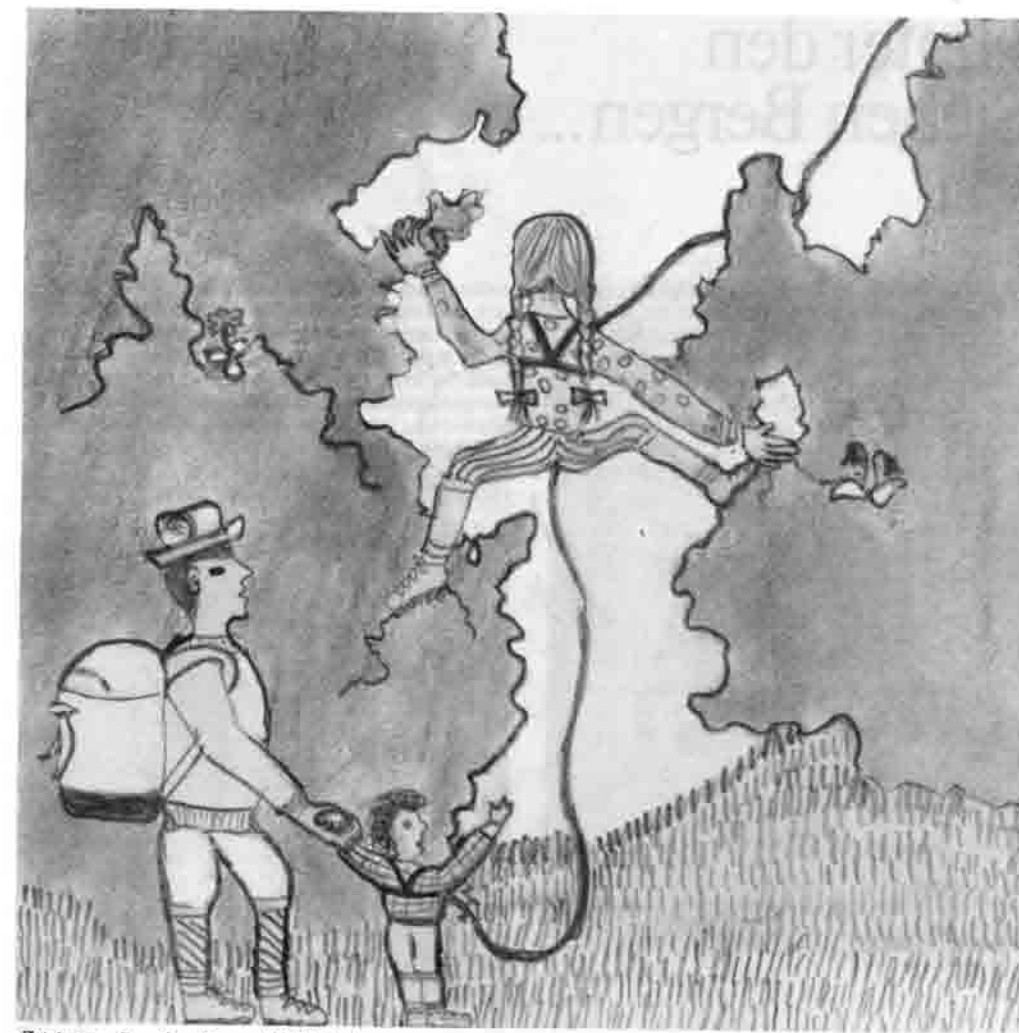
Leitung weitergab, teilten sich erst Klaus Reinhold, Fritz Büning und Dieter Schneider, dann Hans Klein, Franz Meyer, Volker Rönick und Jochen Weltgen diese Aufgabe.

Wie die Jugendgruppe unterliegt auch unsere Gruppe naturgemäß ständigem Wechsel. Als 1977 die Kinder der „Gründergeneration“ längst „herausgewachsen“ waren, wurden wir mit zur Geburtshelferin der „Wandergruppe 2“, während der verbliebene Kern, verjüngt und gestärkt, neue Wege unter Walter Möller (1978-1979) und Wolfgang Meurer (1980-1983) beging und weitere junge Familien für die Gruppe gewinnen konnte.

Stets haben wir daran festgehalten, unsere Vorhaben in regelmäßigen Treffen aktiver Eltern zu besprechen und dabei große Aufgaben wie kleine Pflichten kameradschaftlich zu teilen. Das ist auch so geblieben, seit Anfang 1984 die Leitung an Reinhard Frommelt übertragen wurde, ebenso unser Anliegen, den Kindern die Sinne zum Erlebnis der faszinierenden Bergnatur zu öffnen und sie zum klassischen Alpinismus in angemessenen Schritten hinzuführen.

Daß dies heutzutage in einer technisch perfektionierten Umwelt, noch dazu weitab vom Gebirge, nicht einfach ist, versteht sich. So stellen wir bewußt weder Kilometer noch Höhenmeter in den Vordergrund – vielmehr kommt es auf offene Augen und erlebnisbereite Herzen an. Die Blumen am Wege, die Tiere des Waldes, die alte Kulturlandschaft haben wir deshalb einmal zum eigentlichen Ziel eines „Novemberlaufes“ durch den nahen Kottenforst gemacht. Bei Orientierungsaufgaben mit Karte und Bussole ist den Kindern freilich schnell klar geworden, daß selbst beim „einfachen“ Wandern ohne solides technisches Können nicht alles läuft.

Das gilt vor allem im Hochgebirge selbst, erst recht beim Klettern und Skifahren. Daher haben wir im Rahmen des DAV-Alpinlehrplans ein praktisches Kurzprogramm zum „Sichern beim Bergwandern mit Kindern“ entwickelt und vor dem



Zeichnung: Dorothee Frommelt (11 Jahre)

Aufbruch in die Sommerferien mehrmals in Theorie und Praxis erprobt. Auch für unsere Skitourenwochen bemühen wir uns um Lehrformen, die dem Alter, den Interessen und der Leistungsfähigkeit unserer Kinder angemessen sind.

Nicht ermüdende „Schulung“, sondern fröhliche Kameradschaft beherrscht dabei das Treiben in der Gruppe. Immer wieder waren wir eine ganze Woche lang Gäste auf einer kleinen Hütte in der Fränkischen Schweiz. Das gemeinsame Erleben felsengesäumter Täler, aussichtsreicher Burgen und finsterner Höhlen, die wir dort befahren konnten, vor allem aber die langen Hüttenabende

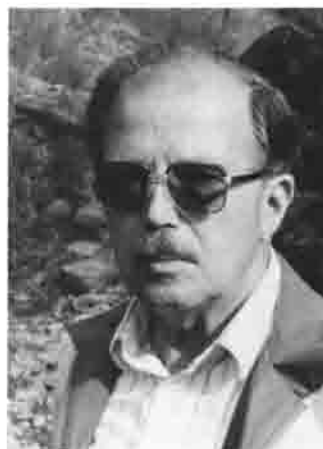
voller Spiel und Musik haben viel zum kameradschaftlichen Zusammenhalt beigetragen.

Daß unsere Kinder in der für ihre Persönlichkeit so entscheidenden Entwicklungsphase zum Erlebnis der immer wieder von neuem begeisterten Bergwelt aufgeschlossen werden und sich dabei etwas von den alten, stets aktuellen Bergsteigertugenden des Könnens, der Kameradschaft und der Bescheidenheit aneignen, bleibt unser Wunsch. Und natürlich auch, daß vom Jubiläumsglanz unserer Muttersektion auf unsere sechzehnjährige, noch in den Flegeljahren steckende Gruppe auch ein kleiner Schimmer fallen möge.



Dr. Reinhard Frommelt

Hinter den Sieben Bergen...



Josef Kolter

Ein ganzes Dezzennium ist nunmehr vergangen, seit die Idee von Wolf Diepenseifen, damals noch Pressewart, vom Vorstand aufgegriffen und die Siebengebirgsgruppe ins Leben gerufen wurde. Um interessierten Mitgliedern im Raum Siebengebirge und Bonn, dem regionalen Randgebiet unserer geographisch großen Sektion, aktives Alpenvereinsleben näherzubringen und zu ermöglichen, bot sich die Gründung dieser Gruppe nahezu an.

So formierte sich dann anfangs noch ein kleiner Haufen Bergbegeisterter um Josef Kolter, dem man die Leitung der Gruppe übertrug. – Mindestens jeden Monat einmal wandern die „Gründermütter und -väter“ und ihre Nachkommen im Siebengebirge, an Ahr und Rhein. Beim inzwischen traditionellen Stammtisch im „Alten Brunnen“ in Dollendorf leuchteten erstmals am 7.7.1976 Dias auf der Leinwand auf und kündeten von Bergen und Wanderungen in den Dolomiten. Von nun an veranstaltete die Siebengebirgsgruppe bis heute in ununterbrochener Reihenfolge jeden Monat einen Lichtbildervortrag. Gebirgsgruppen der Alpen, Berge der Welt, Sitten und Gebräuche der Völker fremder Länder waren und sind die Themen und wecken Sehnsüchte.

Das Programm der Gruppe wurde im „Rucksack“ und in der Presse veröffentlicht, so daß sie sich im Laufe der Zeit durch Zulauf neuer Interes-

senten mehr und mehr vergrößerte. Es bildete sich eine harmonische Gemeinschaft berginteressierter Kameraden aller Altersstufen; auch die zwischenmenschlichen Beziehungen kamen nicht zu kurz. So lernten sich Gabi und Günter in der Siebengebirgsgruppe kennen und lieben. Durch ein Spalier von Eispickeln und Bergseilen wurden sie von ihren Freunden zum Traualtar geleitet – sicherlich ein besonderes Ereignis in der Geschichte der Siebengebirgsgruppe.



v.l.n.r. Leonhard Ziegler
Wolf Diepenseifen, Walter Jäger

Ein weiterer Höhepunkt konnte gefeiert werden, als am 15.7.1979 sechs Bergfreunde der Gruppe den höchsten Berg der Alpen, den 4.807 m hohen Mont Blanc, bestiegen. Andere folgten ihren Spuren. So stand 1985 Walter Jäger anlässlich seines 50. Geburtstags zum fünftenmal auf diesem begehrten Gipfel.

Mittlerweile bildeten sich mehrere Seilschaften, die im gesamten Alpenraum Bergtouren in Fels und Eis unternahmen. Zahlreiche Drei- und Viertauser wurden erstiegen. – Aber nicht nur die Gipfel waren Ziel der Siebengebirgler. Über Pfade und Gletscher, von Hütte zu Hütte und auf vielen Klettersteigen turnend durchstreiften sie die Alpen von Frankreich bis Jugoslawien, von Deutschland bis Italien.

Heute zählt die Siebengebirgsgruppe einen Stamm von etwa 50 Mitgliedern. Die monatlichen Wanderungen führen ins Siebengebirge, in Westerwald, Taunus, Eifel und Hunsrück, ins Hohe Venn, in die Oberpfalz und Fränkische Schweiz. Mehrtageswanderungen, Konditionsaufbautouren bis zu 50 km Länge, Grillfeste, gemeinsame Wanderungen mit Freunden der Sektionen Düren und Rothenbach tragen zum reichhaltigen Programm der Gruppe bei.

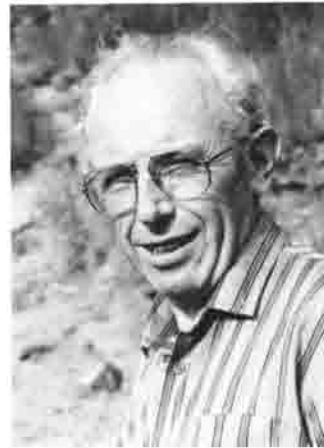
Die Wanderungen dienen unter anderem dem Zweck, die nötige Kondition für den Bergurlaub zu vermitteln. Die Lichtbildervorträge sollen Anregungen für neue Bergtouren geben und bisher durchgeführte Fahrten wieder in Erinnerung bringen.

Im Juni dieses Jahres konnte Josef Kolter auf zehn Jahre als Leiter und Mitbegründer der Siebengebirgsgruppe zurückblicken. Sein Ideenreichtum und Organisationstalent spiegeln sich in der Darstellung der Gruppe wieder. Die beständige rege Teilnahme an den Gruppenveranstaltungen bestätigten sein Tun. Bleibt nur zu wünschen, daß seinem Nachfolger und Wandergefährten Leonhard Ziegler, der die Gruppe ins elfte Jahr ihres Bestehens führt, gleicher Erfolg beschieden sein wird.



Im Montblanc-Gebiet: vorn Günter
Kolter (l.), Wolfgang Engeßer (m.),
Walter Jäger (r.); hinten: Wolf Diepenseifen (l.), Leonhard Ziegler (r.)

Das Wandern bringt groß' Freud' ...



Heinz Witte

Anfang 1979 tauchten erstmals Überlegungen auf, als Alternative zur altbewährten „ersten“, scherzhaft auch „Rennsportgemeinschaft“ apostrophierten, eine zweite Wandergruppe zu gründen. Beweggründe waren, „gemütlicher“ zu wandern, wenn man so will: eben weniger sportlich. Somit war also die „Wandergruppe 2“ eine ausgewogene Zwischenlösung zur bestehenden, bewährten Muttergruppe einerseits, aber auch zur Familienwandergruppe andererseits – zwei Pole, zwischen denen ein Niemandsland lag, das es zu besetzen galt.

Da es gerade erst sieben Jahre her sind, mag sich mancher noch an den Aufruf von Herbert Bundemann erinnern. Unter dem Titel „Wanderfreunde, was haltet ihr davon?“ umriß er im „Rucksack“ 2/1979 Zielvorstellungen und Absichten der neu zu gründenden Gruppe. Initiatoren waren außerdem Volker Bochmann und Karl Brust, der designierte Leiter, der seinerzeit mit dem launig-saloppen Vers vorgestellt wurde: „Wir steigern uns zur höchsten Lust, durch dick und dünn mit Charly Brust!“ – Wer war dieser Charly? Ein waschechter Rheinländer, der zusammen mit seinem „kölschen Mädchen“ Maria schon von früh an auf eigene Faust die engere und weitere Heimat mit Fahrrad und Zelt erkundete, dann durch die Kletterer und später über die Familienwandergruppe in der Sektion Fuß faßte. Schon bald machte sich das „Duo Brust“ mit Mandoline und Gitarre bei vielen Geselligkeiten unentbehrlich.

Doch zurück zur „Zwei“, wie der neue Freundeskreis bald heißen sollte. Der oben erwähnte Aufruf muß wohl sehr werbewirksam gewesen sein, denn auf Anhieb stand die Gruppe, praktisch ohne Anlaufschwierigkeiten. Daß übrigens die erste Schlußrast in einer Gaststätte mit dem Namen „Zum Rucksack“ stattfand, war vielleicht Zufall. – Zugegeben: Anfangs bezog das neue Häuflein parasitär sein Potential aus den Vorgängergruppen, Neue stießen aber schnell hinzu. Konkurrenzkampf kam nie auf, die „Zwei“ sieht ihren Ursprung immer noch in der (ersten) Wandergruppe). Bestes Beispiel ist auch heute noch die ständige Fluktuation untereinander, die darin gipfelt, daß beide Gruppen auch schon einmal eine gemeinsame Wanderung durchführen.

Immer nach der von Anfang an definierten Vorstellung beträgt die Wanderzeit um vier Stunden bei ungefähr 20 km. Wenn dann ab und zu auch mal ein Ausreißer dabei ist und es fünf Stunden sind, wird das z. B. durch eine weniger strapaziöse Radtour oder einen Stadtrundgang durch Siegburg oder Köln wieder ausgeglichen. Vor allem aber: Beschaulichkeit ist Trumpf. Und es kann durchaus schon einmal sein, daß bei einer längeren, vielleicht nicht eingeplanten Foto- oder Zwischenpause irgendeiner seinen Rucksack zur Freude aller um eine „lästige“ Flasche erleichtert. Anlässe gibt's halt immer!

Was bietet die „Zwei“ so im Laufe eines Wanderjahres? Natürlich jeden Monat, jeweils am vier-



Karl Brust in action

ten Sonntag, eine sogenannte Aktivität: Wanderungen im Nahbereich, vorwiegend in den Wintermonaten, sonst Touren in die weitere Umgebung. Selbstverständlich darf einmal im Jahr ein zünftiges Hüttenwochenende nicht fehlen, wobei sich mitunter allerdings die Abende am Lagerfeuer am nächsten Tag leicht erschwerend auf die Wanderleistung auswirken. Dies sollte jedoch keinen Schatten auf das Bild der „Zwei“ werfen; alle, die mitmachen, sind immer wieder gern dabei. Nicht zuletzt gedeihen Frohsinn und Flachs schon eh und je in diesem Kreis.

Um die Charakteristik zu vervollständigen: Die Jahresschlußwanderung ist immer ein Höhepunkt, wobei eine Diaschau Rückblick auf das vergangene Wanderjahr gibt. Auch die „fünfte Jahreszeit“, der Karneval, bietet willkommenen Anlaß, Wanderaktivitäten mit närrischen Notwendigkeiten zu kombinieren – ein Relikt des Wanderführers Karl Brust, das sich bis heute erfolgreich gehalten hat. Hinzu kommt inzwischen, daß sich eine Reihe von Wanderfreunden und -mädchen zur sogenannten „Klimpergruppe“ zusammengefunden hat, die durch ihr munteres Spiel schon manche Schlußrast belebt. – Nebenbei sei dann noch vermerkt, daß die „Zwei“ jährlich die Sektions-Skatmeisterschaft ausrichtet. Ferdi Schumm, der ehemalige Sektions-Willy, hat nun schon zum viertenmal den sektionsbesten Skat-Reizer ermittelt.

Zu erwähnen bleibt noch zum Schluß, daß Karl Brust, siebzigjährig, nach fünf Jahren unermüdlichen Schaffens 1984 die Leitung der „Zwei“ an Heinz Witte weitergab. Dieser durch seine Söhne motivierte Wanderfreund führt nun schon im zweiten Jahre die „Wandergruppe 2“, die nach wie vor wächst und gedeiht und somit ihr Programm bestätigt findet, ein Programm, das nicht besser als durch einen Spruch von Dr. Georg Fahrbach im Jugendherbergskalender charakterisiert werden könnte: „Wandern, das sind nicht die Gewaltmärsche einmal im Jahr, mit teuer bezahlten Plaketten als Lohn. Wandern, das ist immer noch das bedächtige Schritt-an-Schritt-Setzen, ist Erleben und Erfahren der Landschaft, ist Gesundheitstherapie für den ganzen Menschen, den Körper und den Geist, und es ist die billigste Medizin, die ein Arzt verordnen kann.“

Frohsinn und Geselligkeit



Zwoa Brett'l a g'führiger Schnee...



Martin Peukert

Das Entstehen der Skigruppe ist einem glücklichen Umstand im Frühjahr 1978 zu verdanken. Als Friedo Pütz sich wieder einmal Gedanken machte, das Programm der Sektion durch neue Aktivitäten zu bereichern und besonders durch Bergfahrten für die Mitglieder interessanter zu gestalten, geriet er an Martin Peukert, ein langjähriges Mitglied der Nachbarsektion Gummersbach.

Familiäre und berufliche Gründe hatten diesen Skilauffanatiker und Alpenfreund aus den sauren Wäldern des Oberbergischen Landes nach Rhöndorf an den Rhein verschlagen, wo er seinem liebsten sportlichen Hobby, dem Skilaufen, treu blieb, auch wenn er bei der Ausübung dieses faszinierenden Sports erhebliche Abstriche in diesen wärmeren geographischen Breiten und der hiesigen, hügelärmeren Region machen mußte. Bevor er seine Mitarbeit in der Sektion Siegburg anbot, hatte er schon fast 20 Jahre erfolgreicher Tätigkeit im DAV und im Westdeutschen Skiverband als Ausbilder im alpinen Skilauf sowie viele Bergfahrten hinter sich. Außerdem hatte er die Jugendarbeit des Ski-Clubs Bad Honnef in achtjähriger, mühevoller Kleinarbeit zu einer in dieser schneearmen Gegend nicht für möglich gehaltenen Blüte geführt.

Mit ihm als Leiter der neuen Gruppe hielt nicht nur ein neues Betätigungsfeld, der Wintersport, Einzug in die Sektion, sondern es kam gleichzeitig eine kleine Gruppe gut ausgebildeter und engagierter Skiübungsleiter in den Verein und damit ein ganzes Programm.

Dieses begann im Winter 1978/79 mit der inzwischen schon traditionellen Jugendskifahrt zum Kronplatz im Südtiroler Pustertal, einer Winter-sportveranstaltung, die sich mittlerweile bei jungen und alten Sektionsmitgliedern großer Beliebtheit erfreut. Außerdem erwies sie sich als überaus werbewirksam für die Sektion.

Die Fluktuation in der Skigruppe ist naturgemäß relativ groß, weil sie sich primär der Jugendarbeit verschrieben hat, d. h. die Aus- und Weiterbildung von vorwiegend Jugendlichen im alpinen und nordischen Skilauf bedingt, daß sich nur verhältnismäßig wenig Heranwachsende langfristig an einen Verein binden – ein Problem, das übrigens auch die Jugendgruppe zu bewältigen hat. Ferner leidet die Kontinuität der Gruppe zwangsläufig darunter, daß Aktive anderer Gruppen nur zum Erlernen des Skilaufs befristet mitmachen.

Der Kern der Ski-Aktiven besteht aus ca. 40 Personen, die mehr oder weniger von 1978 an dabei sind. Hinzu kommen jährlich etwa weitere 50 Leute, um das Angebot der Gruppe zu nutzen. – Die tragenden Säulen der Skigruppe sind die erfahrenen Übungsleiter, inzwischen dreizehn an der Zahl. Weitere, vor allem Damen, werden aus der nun achtjährigen Tätigkeit bald hervorgehen. Es seien hiermit vorgestellt:

Oskar Hanke – genannt „Ossi“, der Mann mit Herz und einer Bärenruhe, den nichts erschüttern kann, auch keine Schneeschauer an heißem Sommertag.

Wilfried Bünger – „Wiff“, der schönste, aber auch schnellste Mann der Gruppe.

Alfred Henrich – alias „Ali“. Dynamischer Alleinunterhalter, Vollblutpädagoge von besonderer Faszination.

Frank Dietrich – eine rheinische Frohnatur mit viel jugendlichem Charme.

Toni Patterer – der „Bolzer“. Ein ehrgeiziger Kärntner, Draufgänger par excellence.

Hubert Tröndle – der intellektuelle Denker mit, wenn es sein muß, bayerischem Temperament und entsprechender Diktion.

Charly Görgens – genannt „Hütchen-Charly“. Playboy of the Western World.

Peter Nekum – ein besonnener, sensibler Vertreter seiner Zunft. In seiner Arbeit äußerst zuverlässig.

Karl-Heinz Brust – der Wanderspezialist der Gruppe und gute Organisator für Aktivitäten dieser Art.

Dr. Jörg Weckbecker – der gruppeneigene Mediziner; durch Ausbildung und Familiengründung seit einiger Zeit in seinen Gruppenaktivitäten leider eingeschränkt.

Klaus Weckbecker und Andreas Durst – die beiden „Greenhörner“ hinsichtlich Lebenserfahrung, im Bereich Skilaufen aber bereits Könnern.

Der Name beinhaltet das Programm der Gruppe. Sie konzentriert sich auf den alpinen und nordischen Skilauf in den Wintersportzentren des Rheinischen Schiefergebirges sowie im Hochgebirge. Seit 1980 können alle Mitglieder mit besonders sportlichen Ambitionen ihr Können bei den jährlich stattfindenden Sektionsmeisterschaften im Wettkampf unter Beweis stellen.

Die Saison der Skigruppe wird jeweils feuchtfröhlich beim Skifahrtreff im Frühjahr beendet. Man schwelgt dabei in Erinnerungen an die schönen Begebenheiten bei Fahrten, die in Bild und Ton noch einmal nachvollzogen werden. Die „Meister“ des Skilaufs kommen durch die Verleihung von Pokalen und Urkunden zu ihren verdienten Ehren.

Durch zwei Wanderungen, jeweils im Frühsommer und im Herbst, versucht der Kern der Gruppe, den Kontakt untereinander in der schneelosen Zeit nicht abreißen zu lassen. Seit Ostern 1985 wird auch eine Skifahrt für Familien ins Hochgebirge angeboten. Seit dem vergangenen Spätherbst wird, voraussichtlich regelmäßig, in einem zweijährigen Rhythmus eine 4 bis 5 Tage dauernde Fortbildungsveranstaltung für Skiübungsleiter im Hochgebirge durchgeführt, an der Mitglieder der Sektion als Gäste teilnehmen können. Die erste Veranstaltung dieser Art wurde auf dem Mittelbergferner im Pitztal, Österreich, erfolgreich abgehalten.

Leider ist die Skigruppe zur Ausübung ihres Programms stärker als andere Gruppen von bestimmten natürlichen Voraussetzungen abhängig, nämlich von Schnee und auch von Bergen. Diese Mangelerscheinungen in unserem sektionsnahen Raum müssen durch oft zeitraubende Distanzbewältigungen überwunden werden, was aber der Begeisterung aller Beteiligten keinen Abbruch tut.

Unsere Skiübungsleiter (v. l. n. r.): Toni Patterer, Frank Dietrich, Martin Peukert, Klaus Weckbecker, Wilfried Bünger, Karl-Heinz Brust, Alfred Henrich, Oskar Hanke



Ausbildung am Kronplatz/Südtirol

VII – VIII – IX – on the rocks...



Michael Wiesgen

Die Sportklettergruppe der Sektion wurde zu Beginn der 80er Jahre ins Leben gerufen. Ihre Entstehung verdankt sie einer Entwicklung im Klettersport, die es notwendig machte, die bis dahin gültige sechsstufige Schwierigkeitsskala nach oben hin zu öffnen.

Ein Auslöser für diese neue Stilrichtung war wohl auch der falsch genutzte Fortschritt in der Hakentechnik, der in eine sportliche Sackgasse führte. So gewährte etwa der Bohrhaken, erfunden in den 60er Jahren, nicht nur größere Sicherheit in kompakten Felswänden, sondern er ermöglichte auch die Bewältigung „unmöglicher“ Wandprobleme durch seinen Einsatz als Griff oder Tritt. Die Verwendung von Haken und Bohrhaken wurde letztlich so extrem betrieben, daß weniger die persönliche Leistungsfähigkeit die Schwierigkeit einer Route kennzeichnete, sondern mehr die Quantität des verwendeten Materials.

Anfang der 70er Jahre suchten zumeist junge Kletterer nach neuen Wegen, um neue Herausforderungen zu finden. Ihr Blick ging nach Amerika, wo – nicht zuletzt unter dem Einfluß ausgewandeter deutscher Kletterer wie Fritz Wiessner – die alte Elbsandsteintradition des Freikletterns schon viel früher ihre Wiedergeburt erlebte. So kehrte über den Umweg des amerikanischen „free climbing“ das Freiklettern an seine Geburtsstätte zurück.

Den heutigen Stellenwert und die Eigenständigkeit dieser Disziplin innerhalb des Bergsportes dokumentieren allein schon die Bemühungen der Industrie und der Sporthäuser um den Sportkletterer. Mit einer Angebotsfülle neuer Ausrüstungsgegenstände, spektakulären Vortragsveranstaltungen mit den Galionsfiguren der Kletterszene als Zugpferde sowie immer häufiger durchgeführten Kletterwettbewerben mit bereits ansehnlichen Siegprämien wird um deren Gunst geworben. Eine Entwicklung, die nicht unbedingt positiv zu bewerten ist. Spezielle Publikationsorgane wie die Sportklettermagazine „Boulder“ und „Rotpunkt“ unterstreichen die Beliebtheit dieser Sportart zudem noch.

Bereits Mitte der 70er Jahre begannen einige Sektionsmitglieder mit dem Sportklettern, zu einer Zeit also, in der dies noch in den Kinderschuhen

steckte. Hans Diefenbach, Hans Nathan, Werner Markowitz und Richard Fiala überkletterten in den Jahren 1976 und 1977, angeregt durch die Pfälzer Kletterszene um Wolfgang Güllich und



Thomas Nöltner, erstmals den 6. Grad und sind wohl, wenn auch nicht unbedingt von der damaligen Leistungsfähigkeit, so doch von den Aktivitäten her gesehen, den Pionieren des Sportkletterns zuzurechnen.

In den heimatischen Klettergebieten am Stenzelberg und in der Eifel wurden dann technische Routen frei durchstiegen und später dann auch schwerere Erstbegehungen hinzugefügt. Zu Beginn der 80er Jahre interessierten sich auch andere, zumeist junge Kletterer, unter ihnen Klaus Scherer, Klaus Eiler, Michael Wiesgen, Jochem Becker und Beate Hasenjäger für diesen Sport, und es entstand so eine Gruppe von etwa zehn Leuten, die regelmäßig zusammen kletterten.

1982 reifte dann der Entschluß, dieser Gruppe auch einen offiziellen Status innerhalb der Sektion zukommen zu lassen: es entstand die Sportklettergruppe. Hans Nathan, Hans Diefenbach und Michael Wiesgen haben die Gruppe aus der Taufe gehoben, die Michael seit dieser Zeit sehr engagiert leitet. Mittlerweile hat die Gruppe durch Hans Nathan ein Spitzenniveau in Deutschland erreicht, gelangen ihm doch Wiederholungen von bekannten Routen im oberen 9. Grad (Zombie, Chasin' the trane), sowie erste freie Begehungen am Stenzelberg (Latrine) und in der Eifel (Hühnerbrust), die wohl noch schwerer sind.

Rege Aktivitäten belegen weiterhin Besuche berühmter Kletterzentren in Amerika (Yosemite, Colorado) sowie im Elbsandsteingebirge, Südfrankreich (Verdonschlucht, Monaco) und Großbritannien (Cornwall, Peak District). Traditionell ist bereits alljährlich im Winter die Gruppenfahrt nach Finale Ligure in Italien.

Darüber hinaus gibt es noch Bestrebungen im kleinen: Hans Nathan peilt jetzt wohl auch den 10. Grad in Südfrankreich an, Michael Wiesgen dagegen mit etwas weniger hohem Anspruch das Gorilladach in der Pfalz, während Richard Fiala wie schon die Jahre zuvor hofft, endlich die Schallmauer zum 9. Grad durchbrechen zu können.

Eine Schallmauer anderer Art hat jedoch die Gruppenstärke bereits durchbrochen: Die aktuelle Mitgliederzahl bewegt sich inzwischen schon jenseits der 20!

Höchste Schwierigkeitsgrade
Klettern am Stenzelberg



Wer recht im Alter wandern will...



Eduard Neumann

„... und teilen Ihnen mit, daß wir aus Altersgründen aus der Sektion austreten möchten.“

Solche Briefe erreichten den Vorstand der Sektion immer wieder. Jedesmal war die Betroffenheit groß, wenn sich ein Mitglied nach jahrelanger Aktivität abmeldete. Im Vorstand wurde daher nach Mitteln und Wegen gesucht, das Sektionsleben auch für ältere Menschen attraktiver zu gestalten.

Es wurde beschlossen, einen Seniorenkreis zu gründen, und alle Mitglieder ab 60 erhielten eine Einladung zu einer Busfahrt durch das Bergische Land mit einer kleinen Wanderung und abschließender Kaffeetafel. Bei der Rückfahrt bestätigten alle, daß es eine gelungene Veranstaltung war. Wurde dieses Urteil vom gestifteten Rotwein beeinflusst? Einige bemerkten nämlich so nebenbei, daß sie sich eigentlich mit 60 noch nicht als Senioren fühlten. Wie recht sie hatten, sollten die folgenden zwei Zusammenkünfte zeigen: Die geringe Beteiligung von nur fünf Frauen und Männern ließ die gerade erst aufgekeimte Seniorenarbeit wieder ersterben. Dies war der Stand im Dezember 1980.

„Auch wir haben Anspruch darauf, Natur und Bergwelt in uns angemessener Weise zu erleben!“

Mit dieser Auffassung traten ein Jahr später zwei ältere Mitglieder an den Vorstand heran und wollten diese trotzig These unmittelbar in die Tat umsetzen. Diese beiden, Eduard Neumann und Hans Becker, hatten sich überlegt, wie sie trotz plötzlich aufgetretener Erkrankung und damit verbundener Minderung der Leistungsfähigkeit noch aktiv am Sektionsleben teilhaben könnten. Im

„Rucksack“ 1/1982 veröffentlichten sie einen Aufruf zur Teilnahme an Wanderungen, die auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten von Älteren und auch Behinderten ausgerichtet waren. Besonders wichtig schien es den beiden „Animateuren“, sogenannte Behinderte in die Aktivitäten mit einzubeziehen, z. B. solche mit überstandener Herzinfarkt, mit Gelenk- oder Kreislaufbeschwerden.

Es wurden gleich vier Wanderungen mit unterschiedlichen Strecken angeboten. Zur ersten Veranstaltung am 10.1.1982 konnte der Erste Vorsitzende Friedo Pütz 29 Interessierte, davon mehr als die Hälfte Senioren und Behinderte, begrüßen. Es ging durch den Troisdorfer Wald und in die Wahner Heide, wobei der unterwegs spendierte Glühwein die ohnehin schon gute Stimmung noch steigerte. – Der vielbeschworene Erfolg hielt dann tatsächlich an, denn mit der Jahresabschlußwanderung und anschließenden Adventsfeier hatten in 1982 immerhin 20 Veranstaltungen stattgefunden, darunter eine Wochenendausfahrt und drei Sektionsaktivitäten, nicht eingerechnet die rege Teilnahme an der 1. Sektions-Skatmeisterschaft und an Bastelabenden in der Vorweihnachtszeit.

In diesem ersten Jahr hatte sich schon ein Stamm von über 30 Senioren und Behinderten zusammengefunden, und der Seniorenkreis war zu einer guten Adresse innerhalb der Sektion geworden, sogar auch für Jüngere und Gäste aus anderen Gruppen. Ganz nebenbei wurde übrigens auf Anhieb eine Reihe von Neumitgliedern dem Verein zugeführt, eben auch ein Beweis für die Attraktivität des vorgestellten Programms, das sich bewußt nach den Gegebenheiten dieses Kreises richtet: Tempo und Dauer orientieren sich ausdrücklich an Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der schwächsten Glieder in der Kette. In der Regel wird 2 - 3 Stunden gewandert, wobei auch schon mal 15 km unter die Füße genommen werden. Zu gegeben: Am Anfang war das weniger, doch auch der Seniorenkreis ist lernfähig, hat trainiert und ganz zwanglos Leistung steigern können. Und am meisten sind die Gruppenmitglieder selbst stolz darauf. So hat mancher erstaunt feststellen können, daß viele bislang ungeahnte Fähigkeiten in ihm stecken, die nur geweckt werden wollten. Vorläufiger Höhepunkt dieser Entwicklung war die



In geselliger Runde

Doch auch Plausch und Geselligkeit sind nicht zuletzt ganz bewußt Schwerpunkte des Kreises, der sich auch noch anderen Aktivitäten zuwendet. Treffen sich doch z. B. nicht wenige auch noch regelmäßig zum Kegeln. – Der schönste Beweis ihrer Tatkraft wurde jedoch erbracht, als die Gemeinschaft schon im dritten Jahre ihres Bestehens mit der Gestaltung und Organisation des traditionellen Edelweißfestes der Sektion beauftragt wurde.

Zum Ausklang dieses „Gruppenbildes“ möchte der Seniorenkreis mit einer Neuerung aufwarten: Ab 1986 gibt es eine spezielle Untergruppe zur Rehabilitation vorübergehend in ihrem Befinden

besonders Beeinträchtigter. Denn diese, denen die normalen Programme (noch) nicht liegen, sollen ebenfalls nicht auf Aktivitäten verzichten, wenn es auch nur gut eine Stunde durch die frische Luft geht. Sind sie aber doch immer dabei, vor allem auch nachher in gemütlicher Runde mit allen anderen Senioren, die sich im übrigen freuen würden, demnächst noch manchen Neuen bei sich begrüßen zu können.



Hans Becker



67° Nord – 54° West Abenteuer im Polareis...

Der Aufruf des Vorstandes, zum 25-jährigen Sektionsjubiläum eine Expedition auszurichten, wurde mit der Grönland-Kundfahrt 1986 verwirklicht. Jochem Becker, Beate Hasenjäger und Klaus Scherer, Mitglieder unserer Sportklettergruppe, und darüber hinaus aktive Bergsteiger und Skiläufer, hatten diese Anregung aufgegriffen und mit Thomas Meier, Klaus Eiler, Axel Klier, Michael Hagena und Erwin Diessler eine gute Mannschaft zusammengestellt.

Das Zielgebiet Grönland bietet mit seinen Küstengebirgen ein fast unerschöpfliches Betätigungsfeld für Bergsteigerexpeditionen. Im Vergleich zu den Weltbergen führt es jedoch ein eher bescheidenes Dasein. Es fehlen die großen absoluten Höhen, mit denen sich viele Bergsteiger gerne schmücken und die aus diesem Grunde der Insel und ihrer ausgedehnten Bergwelt kaum Beachtung schenken. Die Folge ist, daß in Grönland weite Teile bergsteigerisch noch völlig unerschlossen sind. Was lag da näher, als eine Kundfahrt in dieses Land zu unternehmen?

Die Mannschaft: (untere Reihe v. l.) Erwin Diessler, Axel Klier, Klaus Eiler, Beate Hasenjäger, Michael Hagena; (obere Reihe v. l.) Jochem Becker, Thomas Meier, Klaus Scherer



Als Ziel wurde ein Gebiet etwa 50 km nordöstlich von Sisimiut an der Westküste am Polarkreis ausgewählt, das in bezug auf seine bergsteigerischen Möglichkeiten erkundet werden sollte. Der große Reiz lag in der Tatsache, daß dieses Gebiet in bergsteigerischer Hinsicht noch gänzlich unbekannt war. Anmarschweg und Tourenmöglichkeiten mußten selbständig ausgearbeitet werden, ohne völlige Gewißheit zu haben, ob dieses Areal für Expeditionen überhaupt geeignet sei. Das Archiv des DAV in München hatte dort noch keinerlei alpinistische Tätigkeit registriert, und so war zu erwarten, daß unsere Kundfahrt die ersten Bergsteiger in dieses Gebiet bringen würde, was später auch von ortsansässigen Grönländern bestätigt wurde.

Die Planungs- und Vorbereitungsphase dauerte fast ein Jahr. Die Mannschaft wurde zusammengestellt, Genehmigungen wurden eingeholt, Verbindungen geknüpft, Verträge geschlossen, Proviant und Ausrüstung zusammengestellt, Material getestet und natürlich trainiert. Vier Polysterschlitten, in Eigenleistung gebaut, sollten den Transport erleichtern. Expeditionsziel und geplanter Ablauf führten zur Anerkennung und Förderung als Auslandskundfahrt durch den Hauptausschuß des DAV. Unterstützung durch die Sektion, Spenden von Mitgliedern und Firmen sowie eine Grußkartenaktion erleichterten die Finanzierung.

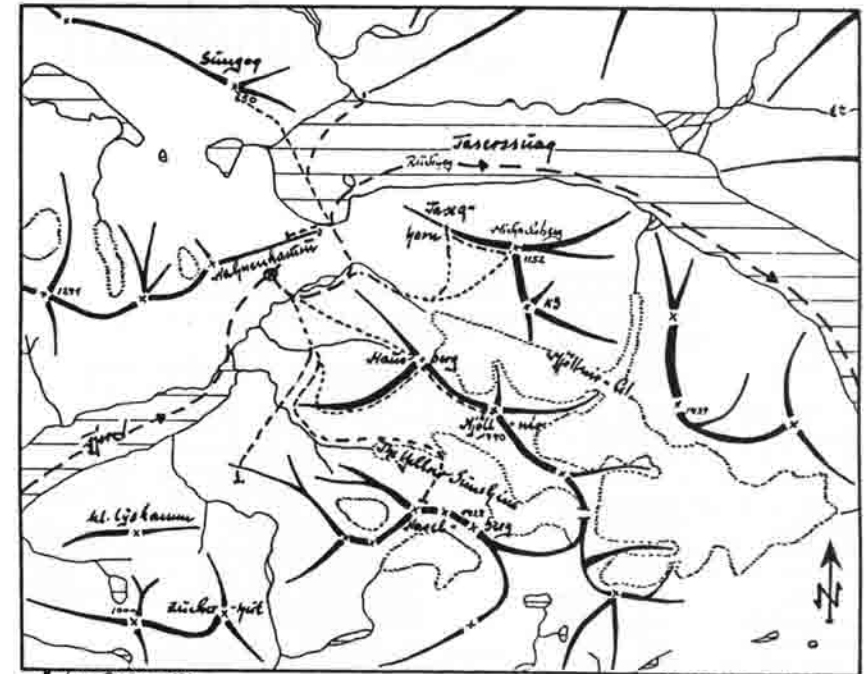
Am 28. März 1986 war es soweit. Über Kopenhagen und Søndre Stømfjord ging es per Flugzeug und Helikopter in den kleinen Fischerort Sisimiut an der Westküste Grönlands. Fünf Tage dauerte der Anmarsch auf Tourenski zum vorgesehenen Basislagerplatz, begleitet von Sturm und Schneefall. Der Transport der umfangreichen und schwergewichtigen Ausrüstung auf den selbstgebauten Schlitten entwickelte sich bei den ungewohnten Schneeverhältnissen zu einer zeitraubenden Schinderei, besonders bei der Überquerung zweier Pässe. Nach Errichtung des Basislagers aus zwei Igloo auf ca. 30 m Höhe ü. NN. wurde das Zielgebiet erkundet, eine Gebirgsgruppe mit imponierenden Fels- und Eisgipfeln bis 1400 m Höhe (Mjöllnir) und fast 1000 m hohen Steilwänden, die über dem langgestreckten zugefrorenen Taserssuaq-See auf-

Blick vom Michaelsberg in Richtung Osten, v. l. n. r.: Pisigsarfik, K 3, die mächtigen Wände sind an die 1.000 m hoch



ragen. Bei zunächst stabiler Wetterlage mit Temperaturen zwischen -15° und -20°C wurden fünf Gipfel erstbestiegen. Immer wieder aufkommende heftige Winde, die das Thermometer auf unter -30°C drückten, und einsetzender Föhn mit Regen und Nebel bei Temperaturanstieg auf +10°C verhinderten weitere Unternehmungen. Wegen des Schlechtwetters wurde der Rückweg nach Sisimiut auf einem weiten Umweg über den Taserssuaq angetreten und damit gezwungenermaßen eine elegante Umrundung der Gebirgsgruppe durchgeführt. Am 24. April trafen die Teilnehmer wohlbehalten wieder in der Heimat ein.

Die Kundfahrt '86 ist als ein neues Element in der Geschichte der Sektion zu betrachten. Es handelt sich um ein Unternehmen, das völlig eigenständig organisiert und durchgeführt worden ist. Es gab jungen, leistungsfähigen Bergsteigern die Möglichkeit, erste Expeditionserfahrungen zu sammeln, sich in einem vollkommen unbekannten Gebiet auf bergsteigerisches Neuland zu begeben. Andersartige Schnee- und Wetterverhältnisse und die fehlende Hilfe von außen bei auftretenden Schwierigkeiten erforderten überlegtes und selbständiges Handeln, Kameradschaft und Hilfsbereitschaft untereinander waren oberstes Gebot. Für die Teilnehmer war diese Fahrt ein so großartiges Abenteuer, daß die ehrgeizigen Pläne nach gewisser Zeit eher eine sekundäre Position einnah-



Jochem Becker, 1986

- ⊙ Basislager
- Wegstrecken
- Kammerverlauf mit Erhebung
- Wasserflächen (Eis)
- Gletscher

Das Gebiet befindet sich ca. 50 km NO von Sisimiut.

men. Es galt vielmehr, den Kontakt zu einer Landschaft zu finden, die eine fast unheimliche Faszination ausstrahlt. Nicht der fantasielose Gedanke an Sieg oder Eroberung, sondern das Leben im Einklang mit diesem Land und die daraus resultierenden Möglichkeiten für Aktivitäten standen an erster Stelle.

Unter diesen Aspekten ist die Kundfahrt als ein voller Erfolg zu betrachten.

Durchgeführte Bergfahrten:

Taseq-Horn – Michaelsberg (1.152 m ü. NN.): Skitour, herrlicher Rundblick. Die Nordseite fällt über 1000 m fast senkrecht ab.

Yellow Sunshine – Haselberg-Nordwand Wandhöhe 700 m, schwierige Skitour. Abbruch wegen Lawinengefahr.

Hahnenkamm-Fels- und Eisgrat. Abbruch wegen fehlender Eisausrüstung.

Sungoq (650 m ü. NN.) Skitour mit steiler Abfahrt

Psi-Couloir – Hausberg Wandhöhe 1000 m, Rinne ca. 600 m, 52° Neigung.

Psi-Couloir – Hausberg – Mjöllnir (1.440 m ü. NN.) Höchster Gipfel des Gebietes, kombinierte Tour, eindrucksvolle Nordwand.

Teilnehmer:

Jochem Becker, Leiter, 28 Jahre, Geografiestudent
Beate Hasenjäger, 22 Jahre, Dipl.-Mathematikerin
Klaus Scherer, 28 Jahre, Astronomiestudent
Thomas Meier, 27 Jahre, Geologiestudent
Klaus Eiler, 22 Jahre, Schreiner
Axel Klier, 28 Jahre, Math.-techn. Assistent
Michael Hagena, 22 Jahre, Banklehrling
Erwin Diessler, 41 Jahre, Geschäftsführer

„Das Jubiläum“

Seit fast zehn Jahren erscheint in jeder Ausgabe des „Rucksacks“ die vorwiegend heitere Glosse eines unserer „unbekannten Mitarbeiter“ – und wer das Blättchen bis zur letzten Seite liest, der kennt inzwischen die Drei:

Willy, den Dienstältesten, einen Intimkenner in Sektionsverhältnissen, der Sauberkeit – und Recht – und Ordnung mannhaft zu vertreten wußte.

Michel, den auf- und abgeklärten Lebenskünstler vom Turmstübchen auf dem Michaelsberg, der vorwiegend quer und schräg nach hinten denkt.

Tritta, eine leicht exaltierte Dame der Gesellschaft, die einem Verein in den Fliegerjahren „Benimm“, und noch einiges mehr, beizubringen versucht.

Sie erzählen, glossieren, spintisieren über die Sektion, über Gott und die Welt, mal mit und mal ohne Leserecho – nur begegnet sind sie sich noch nie in all den Jahren. Erst auf dem großen Jubiläums-Gala-Festival soll es zu einem bühnenreifen Dreier-treffen gekommen sein...

Einer der drei hat sein Pseudonym preisgegeben: „Willy“ alias Ferdi Schumm



Bühnenweihfestspiel in einem Akt

Tritta von Steyckeisen Verarmte Adlige
Willy von Falkenauge Sektionsdetektiv a. D.
Michel vom Michaelsberg Dachritter

(Von fern dringt Musik und Festlärm in den VIP-Raum. Zwei Herren fortgeschrittenen Alters sitzen sich gegenüber. Einer mit Trenkerhut und Feder, der andere trägt Rauschbart.)

Willy: ...da feiert nun da draußen das Sektionsvolk, fröhlich, satt und unbedarft – weiß nicht, daß es wieder einmal schlitzohrig hintergangen wurde!

Michel: Wer – was, von wem hintergangen?!

Willy: (leise und eindringlich) Das Jubiläum!! Ist nämlich gar nicht heute!! War schon vor drei Wochen. Meine Recherchen beweisen, daß hier wieder einmal „geklüngelt“ wurde. Paßte nämlich einflußreichen Leuten der Termin nicht. War doch einer der Großkopferten gerade auf Dia-Vortragsreise zum Heimatabend in Ruhpolding – der andere hatte seinen Partykeller zu tapezieren



– schrecken eben diese Kreise auch vor einer dreisten Geschichtsfälschung nicht zurück und...

Michel: (unterbricht ihn) Kapiert' ich nicht, Willy, heute oder drei Wochen früher oder später – was soll's? Wir haben doch ein ganzes Jahr dafür Zeit.

Willy: Das ist's ja, was mir aufstößt – immer noch – trotz Pensionierung nicht rauszukriegen, diese laxen Haltung, auch bei Dir – da kann der Sektionsklüngel schalten und walten wie eh', muckt eben keiner auf, keiner kämpft hier mehr gegen den Filz, alles Duckmäuser. Ja, früher (seufzt...)! Frag' ich, wozu sitzt Du da oben im Klosterturm herum, wenn Du doch nichts packst...

Michel: (unterbricht ihn, leicht resignierend) Recht hast Du, Willy, aber auch ich schreibe, genau wie Du, aus Kummer über die miserablen Verhältnisse. Sag's keinem weiter – aber wegen der Sicht der Dinge und dem Durchblick sitze ich gar nicht dort oben. Nein – wegen der guten Luft – glaubte ich. Hatte vom Siegburger Klosterlikör gehört und gedacht, wie schön es sei – über einer Schnapsfabrik zu wohnen – Tag und Nacht der belebende Duft... war aber damit nichts, Schnapsfabrik war ganz woanders – nur ab und zu ein bißchen Weihrauch...

Willy: ...hoffnungslos, hoffnungslos dieser Verein, lauter Hochstapler und Säufer. Gibt's denn hier keinen aufrechten Menschen, der...



(Tür geht auf, Tritta kommt herein, fröhlich schwadronierend:)

Tritta: Messieurs, meine Herren, welch' ein herrliches Fest da draußen, mon Dieu, und Sie sitzen hier so modest herum.

Willy: ...wenn Sie wüßten, Verehrteste, was hier...

Tritta: ...Oui – und die charmanten Cavaliers am Präsidenten-Table haben mich umschwärmt und mir Avancen gemacht. Finalement habe ich sogar beim Knobeln gewonnen und hatte einen Wunsch frei – raten Sie, was ich mir wünschte? Natürlich, ich wünschte mir, bald noch einmal eine solch' superbe Festlichkeit zu erleben, – im übernächsten Jahr zu meinem runden Geburtstag.

Da haben die Directeurs die Köpfe zusammengesteckt und eine Weile getuschelt. Schließlich verkündete der Präsident strahlend, sie hätten beschlossen,

das 50jährige Jubiläum unseres Clubs schon im übernächsten Jahr zu celebrieren, weil's so schön war – die wenigsten würden das überhaupt bemerken und nachzählen. Eventuellement böswillige Opposition würde er schon discret eliminieren, meinte dazu der smarte Vicepräsident mit süffisantem Lächeln. – Voilà, messieurs, war meine Inspiration nicht excellent!?

Michel: Großartig, hahaha, ich glaub', mein Turm stürzt ein – Willyiii – hör auf, an den Fingern zu zählen, besorg Dir fürs Hundertjährige schon mal 'nen neuen Hut und ich muß bis dahin noch zum Friseur – ...und jetzt müssen wir drei endlich einen trinken gehen – Prost, auf unsere superdynamische Sektion...

(Sie ziehen einträchtig ab – Vorhang – Thekengeräusche – von ferne Gesang:)

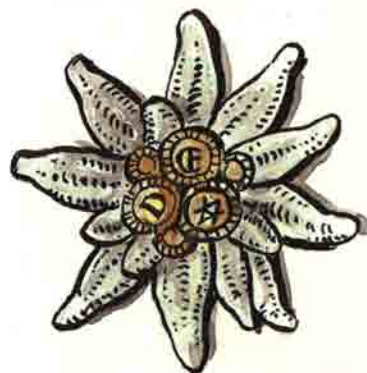
... ob grad, ob schief, ob krumm – uns is' nich' bange, et is' noch immer, immer, immer joot jejange...



Chronik auf einen Blick...

- | | | | |
|------|--|--|------|
| 1961 | Gründung des Vereins „Bergfreunde Sieben-
gebirge“ durch Bonner Bergsteiger. Addi
Meis Erster Vorsitzender, eine Satzung wird
aufgestellt. Antrag auf Anerkennung als
DAV-Sektion. | Wilder Freiger in Tirol aufgestellt. Mehrere
große Gruppenfahrten aus diesem Anlaß
dorthin. | |
| 1962 | Der Hauptausschuß beschließt die Aufnah-
me unter dem Namen „Sektion Siegburg“. | Neue graphische Gestaltung des „Ruck-
sacks“ durch Gottfried (Jeff) Küpper. Erstes
Alpintraining nach festem Ausbildungspro-
gramm. | 1977 |
| 1963 | Wandergruppe und Jugendgruppe tragen
das Sektionsleben. | Skilehrwart Martin Peukert tritt mit einer
Gruppe von Übungsleitern und Skiläufern
in die Sektion ein. Arbeitsgebiet Timmeltal
wird aufgegeben. | 1978 |
| 1965 | Eine Klettergruppe bildet sich unter Leitung
von Horst Herrmann. Erste gezielte Kletter-
schulung am Stenzelberg im Siebengebirge. | Erster Sektions-Skilehrgang zum Kronplatz
im Pustertal/Südtirol. Erwald Brieschke
wird zum Schriftleiter des „Rucksacks“ be-
stellt. Eröffnung des Sektionszentrums im
Canisiushaus Troisdorf. Wandergruppe 2 ge-
gründet. Die Leitung wird von Karl Brust
übernommen. Das 1000ste Mitglied wird re-
gistriert. | 1979 |
| 1968 | Mitbegründer und Zweiter Vorsitzender
Fritz Esser tritt zurück. Nachfolger wird
Franz-Josef Ermert. Übernahme des Ar-
beitsgebietes Timmeltal von der Sektion
Prag und Vorstandsfahrt dorthin. | Rücktritt des Schatzmeisters Dieter Schnei-
der. Als neuer Schatzmeister führt Jürgen
Cebulla die Umstellung der Mitgliederver-
waltung auf EDV durch. | 1980 |
| 1970 | Die Sektionszeitschrift „Der Rucksack“ er-
scheint erstmalig. | Eine Seniorengruppe wird gebildet. | 1981 |
| 1971 | Gründung der Familienwandergruppe durch
Manfred Löber. | Sportkletterer gründen selbständige Gruppe.
Lothar Schliemann Schriftleiter des „Ruck-
sacks“. | 1982 |
| 1972 | Der Erste Vorsitzende Addi Meis tritt zu-
rück. Franz-Josef Ermert übernimmt für
kurze Zeit die alleinige Führung. | Ausrichtung des Rhein-Westfälischen Sek-
tionenverbandstages. 36 Sektionen nehmen
teil. Erstes Sektions-Skatturnier. | 1983 |
| 1973 | Friedo Pütz wird zum Zweiten Vorsitzenden
gewählt. Fritz Engels verstorben. | 10. Alpin-Basiskurs von und mit Hans
Klippel. | 1984 |
| 1974 | Eine neue Vorstandsgeneration tritt an. Frie-
do Pütz und Diethelm Willms übernehmen
die Führung als Erster und Zweiter Vorsit-
zender. Mitbegründer und Wanderwart
Heinz Vogels tritt ab und findet in Bärbel
Schell seine Nachfolgerin. | Beschluß zur Hüttenpartnerschaft mit der
Sektion Elberfeld. Grönlandkundfahrt zum
Jubiläumsjahr der Sektion. Eine Hochtouren-
gruppe in Entstehung. | 1986 |
| 1976 | Erster Sektions-Fotowettbewerb. Vorwie-
gend in den Siebengebirgsgemeinden behei-
matete Mitglieder gründen die „Siebenge-
birgsgruppe“ unter der Leitung von Josef
Kolter. Ein von Sektionsmitgliedern gestifte-
tes und gebautes Gipfelkreuz wird auf dem | Am 18. Oktober 1986: 25jähriges Sektions-
jubiläum. | |

1887
1987



100 Jahre Alpenvereinssektionen
in Braunau und Simbach

E
1155